



Beiträge zur
Marx-Engels-Forschung
Neue Folge 1997

Marx und Engels Konvergenzen – Divergenzen

Deutungskämpfe um Marx' Frühschriften
Zur Edition der »Deutschen Ideologie«
The Concept of Structure in The German Ideology
Naturdialektik und Marxsche Kritik der Philosophie
Über Marxsche Kategorien:
Extramehrwert · Kaufmannskapital · Asiatische Produktionsweise
Zur Kritik von Engels' Historismus in seinem
»Kapital«-Verständnis

Argument

Herausgeber und Redaktion:

Carl-Erich Vollgraf, Richard Sperl und Rolf Hecker

Wissenschaftlicher Beirat:

Moon-Gil Chung (Seoul), Anneliese Griese (Berlin),
 Michael Heinrich (Berlin), Jürgen Jungnickel (Berlin),
 Michael Krätke (Amsterdam), Alessandro Mazzone (Siena),
 Jannis Milios (Athen), Akira Miyakawa (Tokio),
 Helmut Reichelt (Bremen), Jakov Rokitjanskij (Moskau)

Redaktionsadresse:

Rolf Hecker, Ribbecker Str. 3, 10315 Berlin
 Tel./Fax 030 5296525
 International Tel./Fax +49 03 5296525
 e-mail r.hecker@t-online.de
 Internet: <http://home.t-online.de/home/r.hecker/marxf.htm>

Redaktionsschluß: 30. November 1997

Die Deutsche Bibliothek: CIP-Einheitsaufnahme

Marx und Engels, Konvergenzen - Divergenzen /
 [Hrsg. und Red.: Carl-Erich Vollgraf ...]. - Hamburg: Argument, 1998
 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung ; N.F., 1997)
 ISBN 3-88619-682-8
 NE: Vollgraf, Carl-Erich [Hrsg.]; GT

© Argument-Verlag 1998

Alleinvertriebsrechte für Japan: Far Eastern Booksellers (Kyokuto Shoten); Tokio
 Argument-Verlag, Berlin - Hamburg
 Argument-Redaktion: Reichenberger Str. 150, 10999 Berlin
 Umschlaggestaltung nach einem Entwurf von Johannes Nawrath, Hamburg
 Druck: Alfa-Druck, Göttingen
 Erste Auflage 1998

Inhaltsverzeichnis

<i>Editorial</i>	3
<i>Wolfgang Bialas: Deutungskämpfe um die Marxschen Frühschriften. Eine ostdeutsche Retrospektive</i>	5
<i>Moon-Gil Chung: Einige Problem der Textedition der „Deutschen Ideologie“, insbesondere in Hinsicht der Wiedergabe des Kapitels „I. Feuerbach“</i>	31
<i>Giovanni Libretti: The Concept of „Structure“ in <i>The German Ideology</i></i>	61
<i>Volker Schürmann: Naturdialektik und Marxsche Kritik der Philosophie</i>	73
<i>Franco Soldani: Marx and the Scientific Thought of his Time</i>	87
<i>Jannis Milios: Der Marxsche Begriff der asiatischen Produktionsweise und die theoretische Unmöglichkeit einer Geschichtsphilosophie</i>	101
<i>Vladimir Petrovič Škredov: Über Engels' Historismus in seinem „Kapital“- Verständnis</i>	114
<i>Kevin Anderson: On the MEGA and the French Edition of <i>Capital</i>, Vol. I. An Appreciation and a Critique</i>	131
<i>Heinz Paragenings/Hermann Simon: Zur historisch-kritischen Aufarbeitung von Marx' Kategorie des Extramehrwerts</i>	137
<i>Kornelia Hafner/Thomas Gehrig: Historisches über das Kaufmannskapital</i> ..	161
<i>Carl-Erich Vollgraf: Aus dem Alltag der MEGA²: Zwei Seiten, die Engels bei der Herausgabe von Buch III des „Kapital“ zu schaffen machten</i>	181
<i>William Frederick Drischler: Bismarck - Russian Agent in the Tartar Troika. Marx on the Rise of the Iron Chancellor, 1859-1863</i>	188
<i>Malcolm Sylvers: Textual and Translational Aspects of a Recent Marx Anthology</i>	203



Contents

<i>Editorial</i>	3
<i>Wolfgang Bialas: Contentious Interpretations of Marx's Early Writings. An East German Retrospective</i>	5
<i>Moon-Gil Chung: The Problem of the Textual Editing of the German Ideology, especially with Regard to Chapter „I. Feuerbach“</i>	31
<i>Giovanni Libretti: The Concept of Structure in the German Ideology</i>	61
<i>Volker Schürmann: The Dialectic of Natural Things ('Naturdialektik') and Events and Marx's Critique of Philosophy</i>	73
<i>Franco Soldani: Marx and the Scientific Thought of his Time</i>	87
<i>Janis Milios: Marx's Concept of the Asian Mode of Production and the Theoretical Impossibility of a Philosophy of History</i>	101
<i>Vladimir Petrovič Štredov: On the Critique of Engels' Historicism in his Interpretation of Capital</i>	114
<i>Kevin Anderson: On the MEGA and the French Edition of Capital, Vol. I. An Appreciation and a Critique</i>	131
<i>Heinz Paragenings/Hermann Simon: A Historicocritical View of Marx' Handling of the Category of Extra Surplus Value</i>	137
<i>Kornelia Hafner/Thomas Gehrig: Historical Material on Mercantilist Capital</i>	161
<i>Carl-Erich Vollgraf: An Episode in the Daily Routine of the MEGA: Two Pages in the Editing of Capital, Vol. III, that gave Engels a Headache</i>	181
<i>William Frederick Drischler: Bismarck - Russian Agent in the Tartar Troika. Marx on the Rise of the Iron Chancellor, 1859-1863</i>	188
<i>Malcolm Sylvers: Textual and Translational Aspects of a Recent Marx Anthology</i>	203

Editorial

Der vorliegende Band enthält neue Überlegungen zu alten, aber offenbar deswegen keineswegs als erschöpft geltenden Themen. Im Vordergrund stehen dabei zunächst Arbeiten von Marx und/oder Engels aus den 1840er Jahren, speziell zur „Deutschen Ideologie“.

Das Interesse von Wissenschaftshistorikern im allgemeinen und Marx-Forschern im besonderen an Marx' und Engels' Arbeiten aus dieser Schaffensperiode – aus tendenziösen Klassifizierungsbestrebungen oft Frühschriften genannt –, vor gut, genau oder noch nicht ganz 150 Jahren verfaßt, hält offenbar an. Es gab in den letzten drei Jahren mehrere wissenschaftliche Veranstaltungen, deren Initiatoren die Gelegenheiten von Jubiläen nicht verstreichen ließen: eine Ringvorlesung an der Berliner Humboldt-Universität zu Marx' Thesen „Ad Feuerbach“ (siehe: Eine angeschlagene These. Die 11. Feuerbach-These im Foyer der Humboldt-Universität zu Berlin, hg. von Volker Gerhardt, Berlin 1996: Akademie-Verlag), eine Spezialisten-Tagung der deutsch-französischen MEGA-Arbeitsgruppe am Karl-Marx-Haus Trier zu den Hauptfragen der Neuedition der „Deutschen Ideologie“ (ein Heft der MEGA-Studien, hg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung, Amsterdam, dazu in Vorbereitung), das „Engels-International-Seminar“ an der Tokyo Metropolitan University, das sich im November 1995 in seinem zweiten Teil ebenfalls mit der „Deutschen Ideologie“ befaßte (siehe Marx-Engels-Marxismus-Forschung, hg. von der Arbeitsgemeinschaft der japanischen Marx-Engels-Forscher, Nr. 27, Juni 1996 - japan.). 1998 wird Marx'/Engels' meistgedruckte Schrift „Manifest der Kommunistischen Partei“ gleichfalls 150 Jahre alt sein. Auch hierzu wird es Kolloquien an verschiedenen Orten in der Welt geben. 1998 übrigens werden nach gut 150 Jahren die Feuerbach-Thesen durch die Edition des Marxschen Notizbuches von 1845 bis 1847 im MEGA²-Band IV/3 (erarbeitet am Russischen Zentrum zur Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten der Neuesten Geschichte Moskau) bis auf das „letzte“ Komma endlich so erscheinen, wie Marx sie seinerzeit zu Papier brachte.

Von etlichen Marxschen Manuskripten geht schon deshalb eine Faszination aus, weil ihr Verfasser sie, obwohl sie doch wichtige Dokumente geistiger Umbrüche darstellten, nicht veröffentlichte. Oder vielleicht gerade deshalb nicht. Es scheint, als wäre Marx immer eher daran gelegen gewesen, komplexe Resultate von Umbrüchen vorzulegen als diese selbst in ihren tastenden Abläufen festzuhalten. So schwang denn in seinen Bemerkungen über die



„Deutsche Ideologie“ im bekannten Vorwort zum ersten Heft von „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ (1859) auch kein Bedauern darüber mit, daß der Druck dieses Gemeinschaftsmanuskripts an – wie es heißt – „veränderten Umständen“ scheiterte. Entgegen den Intentionen, sich von „deutscher Ideologie“ oder „deutschen Ideologen“ abzusetzen, hatte sich unterderhand das Zerpfücken von Konzepten Dritter offenbar sukzessive in die Fixierung eines eigenen Paradigmas gewandelt. „Wir“, so Marx, auch für Engels sprechend, „überließen das Manuskript der nagenden Kritik der Mäuse um so williger, als wir unsern Hauptzweck erreicht hatten – Selbstverständigung“ (MEW, Bd. 13, S. 10). Keine der bisherigen Editionen der „Deutschen Ideologie“ – erste Teile originalsprachlich 1926 durch Rjazanov – konnte die Forschung zufriedenstellen. Deshalb wird ihrer Herausgabe in der MEGA², wie an der vorliegenden Studie unseres Seouler Kollegen Moon-Gil Chung und der von ihm reflektierten lebhaften Debatte in Japan exemplarisch abzulesen ist, mit großem Interesse entgegengesehen.

Von der authentischen Textrekonstruktion der „Deutschen Ideologie“ in der MEGA² lassen sich neben anderem neue Aufschlüsse darüber erwarten, wo die „Selbstverständigung“ zu zweit zu einer Art deckungsgleichem Verständnis von Marx und Engels führte und inwieweit beider „geistige Symbiose“ (Gustav Mayer, 1920) die Fortexistenz zweier selbständiger Handschriften einbegriff. Die gegenwärtig in Zusammenhang mit Engels-Jubiläen (100. Todestag, zuvor 100. Jahrestag der Herausgabe des dritten Bandes des „Kapital“) und konkreten Editionsprojekten wieder aufgelebte und auch in den *Beiträgen* geführte Debatte um wissenschaftliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Marx und Engels dürfte neue Nahrung erhalten. Im vorliegenden Band sprechen einige Aufsätze dieses Problem auch nochmals unter Aspekten der „Kapital“-Forschung an.

Noch zwei Bemerkungen in eigener Sache. Auch die *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* sind mittlerweile in die virtuelle Welt des Internet eingetaucht. Über eine home-page zunächst (siehe Impressum) sind Informationen über alle bisherigen Bände abrufbar. Links verweisen auf verwandte Unternehmungen.

Für März 1998 haben die Herausgeber der *Beiträge* gemeinsam mit dem Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e.V. (Berlin) und der Marx-Gesellschaft e.V. (Hamburg) ein internationales Kolloquium zum Thema „Geschichte und Ökonomie – ein Spannungsverhältnis in Marx' Studien“ vorbereitet. Die Ergebnisse der Veranstaltung werden Gegenstand der *Neuen Folge 1998* sein. Ferner ist für 1999 ein zweiter Sonderband zur Geschichte der ersten Marx-Engels-Gesamtausgabe in Arbeit genommen worden.

Moon-Gil Chung

Einige Probleme der Textedition der *Deutschen Ideologie*, insbesondere in Hinsicht auf die Wiedergabe des Kapitels „I. Feuerbach“

1. Einleitung

Bekanntlich ist es für die Forschung zu Marx, Engels und dem Marxismus eine der wichtigsten und grundlegendsten Aufgaben, die von den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus verfaßten Texte sachgerecht zu edieren und zu veröffentlichen. Aber diese Aufgabe ist keineswegs leicht zu bewältigen. Denn ihre Hauptschriften einschließlich des „Kapitals“ sind häufig unvollendet geblieben oder nur in Manuskriptform überliefert. Eine weitere Schwierigkeit, die diese Arbeit kompliziert gestaltet, besteht darin, daß die unvollendeten und unveröffentlichten Werke jeweils in einem unterschiedlichen Vollständigkeitsgrad vorliegen. Daher ist es schwierig, die Texte von Marx und Engels nach einem einheitlichen Prinzip zu edieren. Dies läßt sich auch daran erkennen, daß die Edition der Schriften von Marx und Engels in der MEGA² in vier Abteilungen aufgeteilt ist. Diese Gliederung in Abteilungen erfordert wiederum weitere spezifische Editionsprinzipien, um die Besonderheiten der einzelnen Werk- und Überlieferungsformen berücksichtigen zu können. Bedenkt man zudem die Problematik der erforderlichen Differenzierung zwischen Marx und Engels, wie sie in der gegenwärtigen Diskussion aufgeworfen sind¹, erkennt man, daß die historisch-kritische Editionsar-

¹ Die gegenwärtigen Diskussionen um die notwendige Differenzierung zwischen Marx und Engels sind kein neues Phänomen. Bereits in den zwanziger Jahren hatte Gustav Mayer versucht, „bei der geistigen Symbiose von Marx und Engels“ beide voneinander abzugrenzen und „den Anteil von Engels aus ihrer gemeinsamen Leistung heraus[zu]schälen“. Die Forschungsrichtung, die sich auf die Leninsche Auffassung über die unzertrennliche Einheit von Marx und Engels beruft, ignorierte alle Forschungsergebnisse, die auf Unterschiede zwischen Marx und Engels hinwiesen. Vgl. dazu Gustav Mayer: *Erinnerungen. Vom Journalisten zum Historiker der deutschen Arbeiterbewegung*, Zürich/Wien 1949, S. 205; Ders.: *Friedrich Engels. Eine Biographie*, Erster Band: *Friedrich Engels in seiner Frühzeit*, 2. verb. Aufl., Haag 1934, S. VI.

Auch die in der letzten Zeit vorangeschrittene Forschung zum „Kapital“, die sich auf die ökonomische Originalmanuskripte von Marx gründet, läßt uns nicht nur die Authentizität des von Engels herausgegebenen zweiten und dritten Bandes in Frage stellen, son-



beit noch an Bedeutung gewinnt. Denn der Forschung zu Marx, Engels und dem Marxismus können erst dann neue Horizonte eröffnet werden, wenn es gelingt, Differenzen und Gemeinsamkeiten von Marx und Engels textkritisch aus ihrem literarischen Nachlaß herauszu- filtern.

Das objektive Gewicht der *Deutscher Ideologie* (im folgenden *DI*) im Entwicklungsprozeß des Denkens von Marx und Engels sowie bei der Entwicklung des Systems des Marxismus wird bereits durch ihre eigenen Aussagen erhärtet. Im Jahre 1859 äußert Marx in seinem Vorwort von „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ zur Abfassung der *DI* folgendes: „Friedrich Engels, [...] war auf anderem Weg [...] mit mir zu demselben Resultat gelangt, und als er sich im Frühling 1845 ebenfalls in Brüssel niederließ, beschlossen wir den Gegensatz unserer Ansicht gegen die ideologische der deutschen Philosophie gemeinschaftlich auszuarbeiten, in der That mit unserem ehemaligen philosophischen Gewissen abzurechnen [...]“² Auch Engels unterstreicht in seiner Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ von 1888 die Bedeutung der *DI* für den Theoriebildungsprozeß des Marxismus und insbesondere für die Entwicklung der materialistischen Geschichtstheorie, in der er den „Gegensatz unserer Ansicht“ aus jenem Zitat eindeutig als die „namentlich durch Marx ausgearbeitete materialistische Geschichtsauffassung“ gegen die Ideologie der deutschen Philosophie darlegt.³ Es ist auch bekannt, daß Marx und Engels mit der *DI* nicht nur zu einer Abgrenzung von der zeitgenössischen radikalen Intelligenz und den reformerischen Sozialisten, sondern auch zu einer Selbstverständigung gelangt waren, und daß diese Schrift bei der Entstehung der materialistischen Geschichtstheorie eine entscheidende Rolle gespielt hat. Gerade die nur als Manuskript

dem wirft auch bezüglich der kritischen Edition des ersten Bandes neue Fragen auf, nicht zuletzt hinsichtlich der Problematik der Differenzierung von Marx und Engels. In der aktuellen Diskussion werden sogar Zweifel an der Berechtigung einer Marx-Engels-Gesamtausgabe geäußert. Diese Forschungstendenz ist in den *MEGA-Studien* wiederzufinden. Vgl. Carl-Erich Vollgraf/Jürgen Jungnickel: „Marx in Marx' Worten?“ Zu Engels' Edition des Hauptmanuskripts zum dritten Buch des „Kapital“. In: *MEGA-Studien*, 2/1994, S. 3-55; Izumi Omura: Zum Abschluß der Veröffentlichung der verschiedenen Ausgaben des ersten Bands des *Kapital* in der *MEGA*²: von der 3. deutschen Auflage, der „Auflage letzter Hand von Marx“ (1984), zur 3. Auflage, „die dem letzten Willen des Autors zu einem bestimmten Grad entspricht“ (1991), ebd., S. 56-67; Hans-Georg Backhaus/Helmut Reichelt: Der politisch-ideologische Grundcharakter der Marx-Engels-Gesamtausgabe: eine Kritik der *Editionsrichtlinien* der IMES, ebd., S. 101-118.

² Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie, Erstes Heft. In: *MEGA*² II/2, S. 101-102.

³ Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: *MEW* 21, S. 263.

überlieferte *DI*, die von Marx und Engels gemeinsam verfaßt und niedergeschrieben worden ist, zeigt - im Unterschied zu ihren anderen Schriften - die Spuren ihrer gemeinsamen Arbeit besonders konkret und anschaulich.

Daher möchte ich in der vorliegenden Arbeit aufgrund der konkreten Analyse des Kapitels „I. Feuerbach“ einige Vorschläge für die Edition der *DI* unterbreiten, verbunden mit der Erwartung, daß die deutsch-französische Arbeitsgruppe der *MEGA*² in Trier/Aix-en-Provence die besonderen Merkmale des Manuskripts der *DI* in der in Vorbereitung befindlichen neuen Edition in umfassender Weise wiederherstellen wird.

2. Die Besonderheit des Manuskripts des Kapitels „I. Feuerbach“

Das aus „zwei starken Oktavbänden“ bestehenden Manuskript der *DI* fand nach dem Tod von Marx und Engels keine seiner Bedeutung entsprechende Beachtung und war der Öffentlichkeit eher verborgen geblieben. Erst durch die Bemühungen von Gustav Mayer und David Rjazanov wurde der Wert dieses Werkes erkannt und die Rekonstruktionsarbeit ins Leben gerufen⁴. Vor Rjazanov waren nur einige Teile der *DI* willkürlich, d.h. ohne Klärung ihres Zusammenhangs mit dem Ganzen, veröffentlicht worden. Rjazanov publizierte das erste Kapitel des ersten Teils dieses Werkes („Feuerbach“) 1924 zunächst in der russischen Übersetzung, dann zwei Jahre später in der deutschen Originalsprache, womit ein neuer Horizont für die Forschung zur *DI* eröffnet wurde. Insbesondere die Rekonstruktion des Kapitels „I. Feuerbach“ der *DI* von Rjazanov 1926 war von großer Bedeutung für die vollständige Veröffentlichung des Werkes 1932 in Band I/5 der ersten *MEGA*. Beide, besonders die Edition in der *MEGA*, bildeten bis in die sechziger Jahre die Textgrundlage für die weiteren Forschungen zur *DI* bzw. zur materialistischen Geschichtstheorie des Marxismus.

Die Entdeckung weiterer drei Blätter des Manuskripts der *DI* durch Siegfried Bahne im Jahre 1962⁵ erschütterte jedoch nachhaltig die Authentizität der *MEGA*-Edition. Sie bildete den Ausgangspunkt für zahlreiche neue Theorien und neue Textrekonstruktionen, die sich gegen die vorliegenden Textdarbietungen richteten. Dazu wären folgende Untersuchungen zu zählen: 1) die

⁴ Zur Editions-geschichte vgl. Moon-Gil Chung: „Die deutsche Ideologie“ in Hinsicht auf die Editions-geschichte. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozeß von Marx und seine Frühschriften - Die Forschung über die *Deutsche Ideologie* und die Marx-Engels-Gesamtausgabe, Seoul 1994, S. 77-83 (koreanisch). Zum Zitat vgl. *MEGA*² II/2, S. 102; *MEW* 21, S. 263.

⁵ Siegfried Bahne: „Die deutsche Ideologie“ von Marx und Engels. Einige Textergänzungen. In: *International Review of Social History*, vol. VII (1962), S. 93-104.



Forschungen von Georgi Bagaturija in den sechziger Jahren⁶; 2) die neue MEGA-Forschung in der DDR, insbesondere die Ergebnisse der Editionsgruppe MEGA² I/5 unter Leitung von Inge Taubert⁷; 3) die Arbeit von Wataru Hiromatsu aus den sechziger Jahren, der unter der radikalen Annahme, daß die Wiedergabe der *DI* in der ersten MEGA eine Fälschung sei, einen

⁶ Auf folgende Beiträge von G. A. Bagaturija sei verwiesen: K istorii napisanija, opublikovanija i issledovanija „Nemeckoj ideologii“ Marksa i Engel'sa. In: Iz istorii formirovanija i razvitija marksizma, Moskva 1959, S. 48-85; Struktura i sodržanie rukopisi pervoj glavy „Nemeckoj ideologii“. In: Voprosy filosofii, 1965, H. 10, S. 108-118 und K. Marks i F. Engels': Fejrbach, Protivopoložnost' materialističeskogo i idealističeskogo vozrenij filosofii, ebd., S. 79-107 und H. 11, S. 111-137; „Tezisy o Fejrbache“ i „Nemeckaja ideologija“. In: Naučno-informacionnyj bjulletejn sektora proizvedenij K. Marksa i F. Engel'sa, Institut marksizma-leninizma pri CK KPSS, 1965, H. 12, S. 1-70; Pervoe velikoe otkrytie Marksa i formirovanie i razvitie materialističeskogo ponimanie istorii. In: Marks - istorik, Moskva 1968, S. 107-173; Iz opita izučenija rukopisnogo nasledstva marksa i Engel'sa. Rekonstrukcija pervoj glavy „Nemeckoj ideologii“, Moskau 1969; Mesto „Nemeckoj ideologii“ Marksa i Engels'sa v istorii marksizma. Filosofskoe obosnovanije naučnogo kommunizma, Moskau 1971, Phil. Diss. Bemerkenswert sind weiterhin die Forschungsergebnisse der Moskauer MEGA²-Arbeitsgruppe, insbesondere von Galina Golowina: Das Projekt der Vierteljahrsschrift von 1845/1846. Zu den ursprünglichen Publikationsplänen der Manuskripte der „Deutschen Ideologie“. In: Marx-Engels-Jahrbuch 3, Berlin 1980, S. 260-274.

⁷ Bei den Forschungsergebnissen der Berliner Editionsgruppe MEGA² I/5, die unter Leitung von Inge Taubert erarbeitet wurden, handelt es sich um folgende: Neuveröffentlichung des Kapitel I des I. Bandes der „Deutschen Ideologie“ von Karl Marx und Friedrich Engels, vorbereitet und eingeleitet von Inge Tilhein [Taubert]. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 14. Jg., H. 10 (1966). Vorwort, S. 1192-98; Text, S. 1199-1251; Anmerkung, S. 1251-54; Zur materialistischen Geschichtsauffassung von Marx und Engels: Über einige theoretische Probleme im ersten Kapitel der „Deutschen Ideologie“. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 10. Jg. (1968), Sonderheft zum 150. Geburtstag von Karl Marx, S. 27-50; Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. I. Band. Kapitel I. Feuerbach. Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung. In: MEGA² Probeband, Berlin 1972, Text, S. 33-119; Apparat, S. 399-507 (Die Bearbeiter dieses Textes sind Inge Taubert und Johanna Dehnert.); Aus der Arbeit an der Vorbereitung des Bandes 5 der Ersten Abteilung der MEGA² (Die deutsche Ideologie). In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H. 26, Berlin 1989, S. 99-194. Dort sind neben zwei Aufsätzen von Inge Taubert, die in direktem Zusammenhang mit der Editionsarbeit an der „Deutschen Ideologie“ stehen, drei weitere Aufsätze von Elke Röllig, Dieter Deichsel und Christine Ikker publiziert; Inge Taubert: Engels' Übergang zum Materialismus und Sozialismus. In: Marx -Engels-Jahrbuch 12, Berlin 1990, S. 31-65; Wie entstand die „Deutsche Ideologie“ von Karl Marx und Friedrich Engels? Neue Einsichten, Probleme und Streitpunkte. In: Studien zu Marx' erstem Paris-Aufenthalt und zur Entstehung der „Deutschen Ideologie“, Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Nr. 43, Trier 1991, S. 9-87. Hierzu sind auch die Forschungsergebnisse von Wolfgang Mönke, der nicht zur MEGA-Arbeitsgruppe gehörte, aus den sechziger Jahren beachtenswert.

Vorschlag zur neuen Edition des Feuerbach-Kapitels unterbreitete und damit Anlaß zu einer lebhaften Debatte über die *DI* in Japan⁸ gegeben hatte. All dies förderte neue Ergebnisse und unterschiedliche Interpretationen zu Tage, deren Folgen vielleicht vergleichbar sind mit der europäisch-amerikanischen Debatte, die sich um Marx' „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ aus dem Jahr 1844 nach dem Zweiten Weltkrieg entfaltet hatte.

Insbesondere seit den sechziger Jahren richteten die Forscher ihre Aufmerksamkeit darauf, daß die Theorien und ihre Darstellungen, wie sie in der *DI* vorgelegt wurden, nicht selten unsystematisch und fragmentarisch sind. Darüber hinaus wurde festgestellt, daß die verschiedenen Teile des Manuskripts wegen ihrer inhaltlichen Nichtübereinstimmung nur schwer in einen systematischen Zusammenhang gebracht werden können. Aus diesem Grund führten die Forschungen, die zunächst aus der Kritik an der Edition in MEGA¹ I/5 hervorgegangen waren, in dieser Zeit zur Überprüfung der Fotokopien des Manuskripts des Kapitels „I. Feuerbach“. In den Fällen, wo dies nicht möglich war, wurde versucht, in Anlehnung an die Rjasanov-Ausgabe und die MEGA¹ I/5 die ursprünglichen Form des Manuskripts zu rekonstruieren und zu erforschen. Bemerkenswert ist jedoch, daß aus diesem Prozeß eine neue entscheidende Forschungsrichtung entstanden ist, die sich von der vorangehenden deutlich abgrenzen läßt. Es war nämlich der Ansatz, daß man anhand der unterschiedlichen Handschriften von Marx und Engels deren jeweiligen Anteil an der *DI* erörtern wollte. Dieser neue Ansatz, der in Japan begann, führte notwendigerweise zu der Fragestellung, welcher Anteil an der materialistischen Geschichtstheorie Marx oder Engels zuzurechnen sei. Eine solche Diskussion war natürlich unter der Vorherrschaft dogmatischer Marxismus-Theorien kaum vorstellbar.⁹ Sogar unter jenen Wissenschaftlern, die

⁸ Vgl. Moon-Gil Chung: Die Debatte um die „Deutsche Ideologie“ in Japan in den sechziger und siebziger Jahren - Ein konkretes Beispiel zum Verständnis der Marxologie in Japan. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozeß [...], a.a.O., S. 249-320.

⁹ Erste Ansätze der Dogmatisierung findet man bereits in der Aussage von Rjasanov: „Ich spreche von Marx und Engels immer zusammen [...], wenn ich Marx sage, heißt das Marx und Engels.“ In der Tat etabliert sich der Terminus „Marx-Engels“, in dem mit dem Bindestrich die beiden jeweils in einem Atemzug genannt werden, gleichermaßen in den folgenden Publikationen: Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle, hrsg. von Franz Mehring, 4 Bde., Stuttgart 1902; Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx, 1844 bis 1883, hg. von August Bebel und Eduard Bernstein, 4 Bde., Stuttgart 1913; Gesammelte Schriften von K. Marx und F. Engels, 1852-1862, hrsg. von D. Rjasanov, 2 Bde., Stuttgart 1917; MEGA¹ seit 1927. In diesem Zusammenhang ist die Initiative der österreichischen Marxisten zur Herausgabe der gesammelten Werke von Marx Ende des Jahres 1910 bemerkenswert. In ihrem Vorschlag, nach dem Erlöschen der Urheberschutzes von



relativ frei und undogmatisch geforscht haben, findet sich ein starker Vorbehalt gegen Versuche einer Unterscheidung der Anteile von Marx und Engels an ihrer gemeinsamen Arbeit. Sie behaupten, daß ein *Auseinandernehmen* von Marx und Engels unnötig sei, weil sich seit 1844 in ihrer vierzigjährigen theoretischen Zusammenarbeit keine wesentlichen Meinungsunterschiede gezeigt hätten. Dies bestätige auch ihr umfangreichen Briefwechsel¹⁰.

Aber wenigstens im Fall des Manuskripts der *DI*, insbesondere des Kapitels „I. Feuerbach“, das in einem relativ hohem Maß unabgeschlossen geblieben ist, kann man m.E. nicht umhin, die zeitliche Reihenfolge der Niederschriften und den jeweiligen Anteil von Marx und Engels genauer zu überprüfen. Denn nur dadurch kann geklärt werden, warum Brüche in den Darstellungen und Wiederholungen in der Argumentationen auftreten, warum die zentralen Begriffe nicht miteinander übereinstimmen und warum einander widersprechende Behauptungen in einem Zusammenhang gestellt sind. Infolgedessen erhebt sich zwingend die Frage nach dem ursprünglichen Zustand des Manuskripts der *DI*, besonders des Feuerbach-Kapitels.

Das Manuskript des Kapitels „I. Feuerbach“ konstituiert sich aus dem Urtext und der Reinschrift bzw. den Textvarianten. Der Urtext besteht aus 17 Bogen und einem Blatt (insgesamt 68 Seiten; der letzte Bogen hat nur 2 Seiten), auf

Marx' Schriften am 14. März 1913 die gesammelten Werke von Marx herauszugeben, gaben sie „zu erwägen, ob nicht die Werke von Marx und Engels *gemeinsam* [kursiv v. Vf.] herausgegeben werden sollten, [...]“. Dabei sollte nicht übersehen werden, daß auch der spätere Herausgeber der MEGA¹, David Rjazanov, diese Vorschläge („Die Werke von Karl Marx nach Erlöschen der Urheberschutzes“, Wien, 1. Jänner 1911) unterschrieben hatte. Die Lehre der Einheit von Marx und Engels wird später durch die Alleinherrschaft der Sowjetunion über fast alle kommunistischen Länder noch verstärkt. Zitat aus: David Rjasanow - Marx-Engels-Forscher, Humanist, Dissident, hrsg. von Volker Külöw und André Jaroslawski, Berlin 1993, S. 113, 114. Vgl. Moon-Gil Chung: *Unvollendeter Traum - zur vollständigen Veröffentlichung der gesammelten Werke von Marx-Engels*. In: Ders.: *Der Theoriebildungsprozeß [...]*, a.a.O., S. 342-372, insbesondere S. 349-353 und 'Material 2' auf den S. 409-412. Vgl. auch Götz Langkau: *Marx-Gesamtausgabe - dringendes Parteiinteresse oder dekorativer Zweck? Ein Wiener Editionsplan zum 30. Todestag. Briefe und Briefauszüge*. In: *International Review of Social History*, vol. XXVIII, part 1 (1983), S. 126-129, insbes. S. 127.

¹⁰ Diese Ansicht hat Bertell Ollman von der New York Universität auf der internationalen Tagung vertreten, die von der Arbeitsgemeinschaft der Marx-Engels-Forscher Japans veranstaltet worden ist. Vgl. Bertell Ollman: *Some Questions for Critics of Engels' Edition of Capital*. In: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung*, NF 1995, S. 58-59 und Akira Miyakawa/Izumi Omura: *Bericht, Tokio International Seminar 1994 über Das Kapital*, die MEGA und die gegenwärtige Marx-Engels-Forschung am 12.-13. November 1994 an der Chuo Universität und der Tokio Metropolitan Universität. In: *MEGA-Studien*, 1994/2, S. 140-142.

denen zahlreiche Korrekturen und Hinweise zur Edition vermerkt sind. Die Reinschrift, bzw. die Textvariante besteht aus 6 Bogen und einem Blatt (insgesamt 26 Seiten). Der Vollständigkeitsgrad des Urtextes steht auf einem sehr niedrigen Niveau. Viele Teile sind durch horizontale Linien gegliedert und/oder vertikal gestrichen. Dazu kommt, daß die Korrekturen von Marx und Engels entweder in der rechten Spalte neben dem Grundtext, der in der linken Spalte steht, oder innerhalb des Grundtextes selbst hinzugefügt sind. Aus diesem Grund erweist sich das Manuskript von „I. Feuerbach“ als wertvolles historisches Material, das nicht nur die theoretische Entwicklung der materialistischen Geschichtsauffassung, sondern gerade auch die spezifischen Anteile von Marx bzw. Engels und die Art und Weise ihrer Zusammenarbeit aufzeigt.¹¹

Bezüglich der Entstehungs- und Entwicklungsprozesses der *DI* konzentriert sich das Interesse auf die Art und Weise der Zusammenarbeit von Marx und Engels. Es ist nicht das Ziel der vorliegenden Arbeit, die wohl bekannte Tatsache, daß sowohl die Entwicklung ihres Denkens als auch die Entstehung des Marxismus von ihrem Zusammentreffen beeinflusst wurden, erneut zu diskutieren. Um die Besonderheit des Manuskripts der *DI* herausarbeiten zu können, ist es m.E. eine unentbehrliche Voraussetzung, die Art und Weise ihrer Zusammenarbeit konkret zu untersuchen. In dieser Hinsicht eröffnet uns das Kapitel „I. Feuerbach“, auch wenn dies keine leichte Aufgabe ist, die Möglichkeit zu erkennen, von wem die in der *DI* entfalteten verschiedenen Gedanken herrühren, weil dort die Spuren ihrer Zusammenarbeit klar und eindeutig erhalten geblieben sind.¹²

3. Die Abfassung des Kapitels „I. Feuerbach“

Wie bereits erwähnt, konstituieren sich die Manuskripte vom Kapitel „I. Feuerbach“ der *DI* aus dem Urtext im großen Konvolut, der Reinschrift im kleinen Konvolut und den Textvarianten. Der Urtext im großen Konvolut gliedert sich in drei Teile: 1) Die Bogen [6]-[11] (S.8-29); 2) Die Bogen [20]-[21] (S.30-35); 3) Die Bogen [84]-[92] (S.40-72). In 1) sind die Seite 1 und 2, die von Bahne 1962 im IISG entdeckt worden sind, ohne Bezeichnung der Bogennummer enthalten. Der Teil 1), d.h. die Bogen [6]-[11], die zu den äl-

¹¹ Zur Rekonstruktion des Manuskripts vgl. Moon-Gil Chung: *Die Rekonstruktion des Kapitels „I. Feuerbach“ der Deutschen Ideologie - Die textkritische Betrachtung der Texte seit Rjazanov*. In: Ders.: *Der Theoriebildungsprozeß [...]*, a.a.O., S. 187-201.

¹² In einem gewissen Sinn kann die sich auf die ökonomischen Hefte von Marx stützende Editionsarbeit von Engels zu Band 2 und 3 des „Kapital“ auch als eine Form der gemeinsamen Arbeit von Marx und Engels verstanden werden.



testen des Urtextes gehören, wurden vor der Gliederung des ersten Kapitels niedergeschrieben. Diese Bogen fallen mit dem Kapitel „Materialismus Feuerbachs“ in Bruno Bauers Schrift („Charakteristik Ludwig Feuerbachs“) zusammen. In diesem Teil haben Marx und Engels diese Schrift Bruno Bauers - gerade sie hat den unmittelbaren Anlaß zur Abfassung der *DI* gegeben - Satz für Satz kritisiert. Ein Großteil des Textes dieser Bogen wurde durch die Neugliederung gestrichen und auf die Kapitel „II. Sankt Bruno“ und „III. Sankt Max“ übertragen. Dabei wurde er ins reine geschrieben. Der Rest sollte nach den Editionsanweisungen wie „Bauer“, „Feuerbach“, „F“, „Geschichte“ usw. ebenfalls für den Druck umgearbeitet werden.¹³ Der Teil 2), die Bogen [20]-[21] im Urtext, wurden bei der Überarbeitung von „III. Sankt Max“ („D. Die Hierarchie“) auf das Kapitel „I. Feuerbach“ übertragen. Weiter nimmt man an, daß der Teil 3), die Bogen [84]-[92] ursprünglich als einen Teil des Abschnitts „Die Gesellschaft als bürgerliche Gesellschaft“ für das Kapitel „III. Sankt Max“ geschrieben, aber entweder bereits während der Niederschrift oder nach deren Fertigstellung in das Kapitel „I. Feuerbach“ integriert wurden.

Bei der Erforschung der *DI* richtet sich unsere Aufmerksamkeit nicht nur auf ihren Inhalt, sondern auch auf die Art und Weise der gemeinsamen Arbeit von Marx und Engels, die sich im Urtext erkennen läßt. Und wir wissen, daß es hinsichtlich ihres jeweiligen Anteils an dem Werk - von der Ansicht der

¹³ Inge Taubert wies darauf hin, daß Engels' Notizen mit dem Titel „Feuerbach“, die auf dem gleichen Papier wie 1) geschrieben sind, die fehlenden Seiten 3-7 des ältesten Teils füllen (S. 1 und 2 wurden bereits im Jahr 1962 von Bahne entdeckt). Auch die englische Ausgabe ist der Meinung, daß diese Notizen für das Kapitel „I. Feuerbach“ verfaßt worden seien. Vgl. Inge Taubert: Zur Entstehungsgeschichte des Manuskripts „Feuerbach“ und dessen Einordnung in den Band I/5 der MEGA². In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H. 26 (1989), S. 104-108; Karl Marx/Friedrich Engels: Collected Works, vol. 5, New York 1976, p. 585, n. 3. Die englische Ausgabe behauptet, daß diese Notizen im Herbst 1845 verfaßt worden seien. Dagegen nimmt Taubert an, daß deren Entwurf frühestens Ende Oktober 1845, deren Abfassen aber nicht vor Dezember 1845 oder Januar 1846 stattgefunden habe. Vgl. Collected Works, vol. 5, a.a.O., S. 14; Inge Taubert: a.a.O., S. 107. Demgegenüber ist Hiromatsu der Ansicht, daß die von Bahne entdeckten Seiten 1-2 mit dem ältesten Teil nichts zu tun haben. Ihm zufolge zeigen zwar die darin stehenden Editionsanweisungen wie „Feuerbach“ oder „Bauer“, daß sie „Urtext“ sind. Aber sie bleiben im Kapitel „I. Feuerbach“ seiner Meinung nach nur deswegen, weil sonst der zu dem Kapitel „II. Sankt Bruno“ gehörende oder der noch nicht getilgte Teil möglicherweise für das Kapitel „I. Feuerbach“ verwendet werden könnte. Aus diesem Grund bringt Hiromatsu sie im Anhang 1. Vgl. Karl Marx /Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie, I. Band, I. Abschnitt. Neuveröffentlichung mit textkritischen Anmerkungen, hrsg. von Wataru Hiromatsu, Tokio 1974, S. IX, II.6. 1-4.

„bloßen Übertragung des Diktats durch Engels“ bis zu der Ansicht der „leitenden Rolle Engels“ - große Meinungsunterschiede gibt.

Diesbezüglich habe ich bereits an anderer Stelle¹⁴ versucht, den Prozeß der gemeinsamen Arbeit von Marx und Engels an der *DI* wie folgt in vier Stufen zu unterscheiden: 1) Entwurf oder Konzept und dessen Diskussion. 2) Verbesserung des Entwurfs und dessen Abschrift. 3) Die weitere Ausarbeitung auf der Grundlage dieser Abschrift, z.B. Streichungen und Hinzufügungen sowie Hinweise zur Edition. 4) Die Anfertigung der Druckvorlage für die Publikation. Dieser vierstufige Prozeß der gemeinsamen Arbeit ist ganz anders als der an der „Heiligen Familie“, die in einem relativ einfachen Prozeß erarbeitet wurde: Engels besucht Marx in Paris, wo sie in völliger Übereinstimmung ein Buch entwerfen, in dem Bruno Bauer kritisiert werden sollte. Bei seinem kurzen Aufenthalt in Paris verfaßt Engels einige Kapitel und Abschnitte für dieses Buch und reist dann unverzüglich nach Deutschland ab. Marx schrieb danach für sich die ergänzenden Teile. Die *DI* entstand dagegen in einem anderen Prozeß. Marx und Engels, die sich in Brüssel treffen, wo sich Marx seit Frühjahr 1845 aufhält, sehen sich als Autoren der „Heiligen Familie“ zur Verteidigung gegen die Kritik Bruno Bauers herausgefordert. Sie wollen sich auf Grundlage neuer Erfahrungen und Erkenntnisse aus England von den Junghegelianern und besonders von Feuerbach deutlich abgrenzen. Durch die Abrechnung mit dem deutschen Idealismus versuchen sie ihre Position im bevorstehenden politischen Kampf klarzumachen. Deswegen beschäftigen sie sich in Marx' Wohnung intensiv mit der Abfassung der *DI*, wie es sowohl aus den Erinnerungen von Jenny Marx als auch von Engels hervorgeht.¹⁵

Gustav Mayer, der 1910 als erster das Manuskript der *DI* einer systematischen Prüfung unterzog, schildert seinen Zustand wie folgt: „Wahrscheinlich würde diese zu dem Ergebnis kommen, daß zum mindesten nicht alle Bestandteile des vorhandenen Manuskriptes jenem druckfertigen Exemplar angehören. Viele Blätter tragen dafür zu sehr die Spuren eines ersten Konzepts, auch finden sich auf ihnen Ausdrücke, die Marx und Engels selbst niemals für druckreif angesehen hätten, neue Zusammenhänge beginnen ohne jeden Übergang und die Paginierung ist keine durchgehende.“¹⁶

¹⁴ Moon-Gil Chung: Der Theoriebildungsprozeß [...], a.a.O., S. 97-98, 149, 187-188.

¹⁵ Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. In: Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels, Berlin 1964, S. 206; Engels an Laura Lafargue, 2. Juni 1883. In: MEW 36, S. 33-34.

¹⁶ Gustav Mayer: Die „Entdeckung“ des Manuskripts der Deutschen Ideologie. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Band XII (1926), S. 287.



Im überlieferten Manuskript der *DI* koexistieren in der Tat die verschiedenen Stufen der gemeinsamen Arbeit von Marx und Engels. Das zur Publikation nach Deutschland gesandte Manuskript aber befindet sich, auch wenn dort Korrekturen und Ergänzungen von Marx und Engels hinzugefügt wurden, wesentlich in den Stufen 3 und 4. Man erkennt, daß insbesondere im unvollendeten Kapitel „I. Feuerbach“ der vierstufige Ausarbeitungsprozeß nebeneinander existiert und dessen Urtext sich hauptsächlich in den Stufen 2 und 3 befindet. Deshalb gab es seit langem, unter Berücksichtigung des Zustandes des überlieferten Manuskripts des Kapitels „I. Feuerbach“, Diskussionen darüber, wer von beiden bei der gemeinsamen Arbeit die leitende Rolle gespielt hat.

Der Grundtext der *DI* wurde von Engels in der linken Spalte des Manuskripts geschrieben, und Marx' Ergänzungen und Korrekturen dazu wurden in der rechten Spalte ausgeführt. Demnach wäre, soweit man allein die Handschrift in Betracht zieht, Engels als „leitender“ Autor anzusehen. Aber bereits Mayer warnt davor, aus der bloßen Handschrift auf die ursprüngliche Autorschaft zu schließen: „Von Anfang an wollten beide ohne Unterscheidung des gemeinsamen geistigen Eigentums einen bestimmten Zweck verfolgen.“ Engels übernahm, so Mayer zur Hypothese des „Diktats an Engels“, aufgrund der besseren Lesbarkeit seiner Handschrift, „oftmals gewiß nicht nur die Herstellung der endgültigen Druckmanuskripte, sondern er führte die Feder, wenn sie einen vorher durchgesprochenen Zusammenhang zum ersten Mal aufs Papier brachten“¹⁷. Rjazanov bekräftigt diese Theorie, basierend auf der überlieferten Form des Manuskripts, mit dem folgenden Hinweis: „Besonders beim ersten Kapitel („Die Ideologie überhaupt, namentlich die deutsche“) [inklusive des Blocks 1) und 2) des Urtexts, d.h. S. 8-29 und S. 30-35 - Erg. d. Vf.] hat man den Eindruck, daß, auch wenn es eine gemeinsame Arbeit der beiden Freunde ist, es doch Marx war, der sie Engels in die Feder diktierte.“¹⁸ Mayer und Rjazanov erkennen zwar die selbständige Arbeit von Engels an bestimmten Teilen der *DI* an, aber im wesentlichen weichen sie kaum von der Theorie der „leitenden Rolle von Marx“ ab.¹⁹

¹⁷ Gustav Mayer: Friedrich Engels. Eine Biographie. Band I: Friedrich Engels in seiner Frühzeit 2. verb. Aufl., Haag 1934, S.226/227.

¹⁸ D. Rjazanov: Aus dem literarischen Nachlaß von Marx und Engels. Marx und Engels über Feuerbach (Erster Teil der Deutschen Ideologie): Einführung des Herausgebers. In: Marx-Engels-Archiv, 1. Band (1926), S. 217.

¹⁹ Mayer schreibt: „Als der Hemmungslosere, Flinkere, schneller Fertige der beiden wird er [Engels] manche Abschnitte vermutlich auch öfter allein ausgearbeitet haben.“ Ähnlich argumentiert Rjazanov, indem er sagt: „Dagegen scheint Engels das zweite Kapitel

Demgegenüber stellt Hiromatsu, im Unterschied zur vorherrschenden Ansicht, die These von der „leitenden Rolle von Engels“ zur Diskussion. Er wies darauf hin, daß die Originalität von Engels infolge Lenins Lehre über die Einheit von Marx und Engels beträchtlich unterschätzt worden sei. In Auseinandersetzung mit dieser „Unterschätzung der Rolle von Engels“ vertritt er die Ansicht, daß die *DI* durch Engels verfaßt worden sei. Anders gesagt, er geht davon aus, daß die materialistische Geschichtsauffassung im Kapitel „I. Feuerbach“ von Engels eingebracht wurde und Marx unter dem *Einfluß von Engels* von der Entfremdungs- zur Verdinglichungstheorie übergegangen sei.²⁰ In jedem Fall münden die Diskussionen um die *DI*, die von Hiromatsu in den sechziger und siebziger Jahren in Japan ausgelöst wurden, darin, daß das Manuskript der *DI*, insbesondere das vom Kapitel „I. Feuerbach“ in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt werden muß. Denn im Mittelpunkt dieser theoretischen Diskussionen stehen gerade die Fragen nach dem jeweiligen Anteil von Marx und Engels an der gemeinsamen Arbeit und nach der zeitlichen Abfolge bei der Entstehung des Manuskripts.²¹ Dies ist der Grund, warum es in Japan trotz der vorliegenden deutschen Editionen sowie der Ausgabe von Hiromatsu bis heute noch immer Versuche gibt, die *DI*, insbesondere das Kapitel „I. Feuerbach“, neu zu edieren. In diesem Zusammenhang richten wir unsere Aufmerksamkeit auf seine bevorstehende Edition in der MEGA² und bringen die Hoffnung zum Ausdruck, daß der entsprechende Band I/5 bald erscheinen wird.

4. Zur der Wiedergabe der *DI*, besonders des Kapitels „I. Feuerbach“

Die ungekürzte Veröffentlichung der *DI* findet sich wegen ihres großen Umfangs bisher nur in der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA¹ I/5, 1932), in den Marx-Engels-Werken (MEW 3, 1958), und in der „Bücherei des Marxismus-Leninismus“ (Bd. 29, 1953). Ansonsten beschränkt sich deren Veröffentlichung zumeist auf das Kapitel „I. Feuerbach“ nebst einzelnen Auszügen aus anderen Kapiteln und Abschnitten. Dazu ist zu bemerken, daß die veröffentlichten Texte der *DI* im allgemeinen auf der MEGA¹ basieren und gegenüber dieser Ausgabe lediglich Korrekturen von falsch gelesenen und ausge-

[des „I. Feuerbach“, 3) Block des Urtextes, S. 40-72 - d. Vf.] allein, nicht nach Diktat, niedergeschrieben zu haben.“ Vgl. G. Mayer: Friedrich Engels, a.a.O.; D. Rjazanov: Aus dem literarischen Nachlaß [...], a.a.O.

²⁰ Vgl. W. Hiromatsu: Friedrich Engels, Tokio 1968, S. 301-302, 243-245 (japanisch); Chung: Die Debatte um die „Deutsche Ideologie“ in Japan in den sechziger und siebziger Jahren. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozeß [...], a.a.O., S.271-275.

²¹ Chung: Ebd., S. 271-304.



lassenen Wörtern oder von Schreibfehlern vorgenommen haben, wobei allerdings diese Konvention der Edition bei der *DI* im Fall des Kapitels „I. Feuerbach“ nicht konsequent durchgehalten worden ist.

Wie ich in einem anderen Aufsatz²² ausführlich dargelegt habe, gab es seit der Rjasanov-Ausgabe (im folgenden R.-Ausgabe)²³ aus dem Jahr 1926 immer wieder neue Versuche zur Wiedergabe des Manuskripts des Kapitels „I. Feuerbach“ der *DI*: In der ersten MEGA im Jahr 1932 (im folgenden MEGA¹ I/5)²⁴; in der Landshut/Mayer-Ausgabe im gleichen Jahr²⁵; in der Bagaturija-Ausgabe von 1965 (im folgenden B.-Ausgabe)²⁶, als deren Variation die Tilhein(=Taubert)-Ausgabe von 1966 (im folgenden T.-Ausgabe)²⁷ gelten kann; der Proband der zweiten MEGA von 1970 (im folgenden MEGA² Proband)²⁸; schließlich die Hiromatsu-Ausgabe in Japan von 1974 (im folgenden

²² Chung: Die Rekonstruktion des Kapitels „I. Feuerbach“ der Deutschen Ideologie. In: Ders.: *Der Theoriebildungsprozeß* [...], a.a.O., S. 185-248.

²³ Karl Marx/Friedrich Engels: I. Feuerbach. Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung. In: *Marx-Engels-Archiv. Zeitschrift des Marx-Engels-Instituts in Moskau*. Hrsg. von D. Rjasanov, I. Band, Frankfurt a. M. 1926. S. 233-306. Dieser Erstveröffentlichung in der Originalsprache ging 1924 die Erstveröffentlichung in russischer Sprache voraus.

²⁴ Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihrem Repräsentanten, Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten. 1845-1846. In: MEGA¹ I/5, Berlin 1932.

²⁵ Karl Marx: Der historische Materialismus. Die Frühschriften. Hrsg. von Landshut und J. P. Mayer, 2 Bde., Leipzig: Kröner 1932. Die *DI* ist Teil des zweiten Bandes.

²⁶ K. Marks i F. Engel's: Fejebach. Protivopoložnost' materialističeskogo i idealističeskogo vozzrenij. In: *Voprosy filosofii*, 1965, H. 10, S. 79-107 und H. 11, S. 111-137.

²⁷ Karl Marx/ Friedrich Engels: I. Feuerbach. Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung (vorbereitet und eingeleitet von Inge Tilhein). In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 14. Jg. (1966), Heft 10, S. 1199-1254. Diese Ausgabe bildete die Grundlage des Edition „Feuerbach - Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung“ in Karl Marx/Friedrich Engels: *Ausgewählte Werke in sechs Bänden*, Berlin 1970-1972, Bd. 1 (1970), S. 201-277. Beide unterscheiden sich aber in ihrer Anlage: Jene Ausgabe bringt die getilgten Passagen in den Fußnoten, diese Ausgabe jedoch nicht. Eine Taschenbuch-Ausgabe, welcher die letztere Edition zugrunde liegt, erschien im Reclam und im Dietz Verlag: Karl Marx/Friedrich Engels: *Feuerbach - Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung (Erstes Kapitel des I. Bandes der Deutschen Ideologie)*, Leipzig: Reclam jun 1970; „Kleine Bücherei des Marxismus-Leninismus“, Berlin: Dietz 1971.

²⁸ Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. I. Band, Kapitel I. Feuerbach. Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung. In: MEGA² Proband, Berlin 1972.

H.-Ausgabe)²⁹. Bemerkenswert dabei ist, daß alle Herausgeber bei der Wiedergabe des Kapitels „I. Feuerbach“ den Text zuerst in zwei Teile bzw. in den „Urtext im großen Konvolut“ und die „Fragmente im kleinen Konvolut“ aufgeteilt und sie dann jeweils nach ihren eigenen Editionsprinzipien ediert haben. Dabei ging es zunächst darum, wie man die ursprüngliche Form des Manuskripts möglichst adäquat wiedergeben kann, und danach, wie man die Fragmente im kleinen Konvolut möglichst genau den Intentionen von Marx und Engels entsprechend anordnen könnte. Unter diesen Gesichtspunkten sollen im folgenden die unterschiedlichen Editionsverfahren der genannten Ausgaben von zwei Seiten her erörtert werden: 1) die Probleme der Wiedergabe des gesamten Manuskripts einschließlich des Urtextes im großen Konvolut; 2) die Probleme der An- und Einordnung der Fragmente im kleinen Konvolut.

4.1 Die Probleme der Wiedergabe des gesamten Manuskripts einschließlich des Urtextes

Die R.-Ausgabe, in der das Kapitel „I. Feuerbach“ der *DI* erstmals gesondert veröffentlicht wurde, versuchte, ihrem erklärten Ziel entsprechend das Manuskript möglichst getreu wiederzugeben. So wurden z.B. die getilgten und durchgestrichenen Teile des Grundtexts wiederhergestellt und die äußeren Merkmale des Manuskripts in den Fußnoten ausführlich dargestellt. Daher läßt sich die R.-Ausgabe, auch wenn dort die Texte in einfacher Weise an- und eingeordnet sind, als diejenige Ausgabe bezeichnen, welche die Gestalt und Anordnung des Manuskripts in seinem ursprünglichen Zustand, soweit dies im Druck möglich, am besten wiedergegeben hat.

Demgegenüber hat MEGA¹ I/5 den Text radikal rekonstruiert, indem sie sich „an den Grundsatz hielt, die *DI* in der Form wiederzugeben, wie sie von Marx und Engels vor dem Scheitern der Veröffentlichung im Juli 1846 geplant war“.³⁰ Diese Edition ging also davon aus, daß das Manuskript selbst noch nicht abschließend gegliedert war. Unter dieser Annahme trennte sie zunächst aufgrund der im Manuskript vorhandenen zahlreichen Trennungsstriche die entsprechenden Abschnitte voneinander. Dann gestaltete sie die Ordnung des Textes auf Grund der Randglossen und Hinweise zur Edition völlig neu. Da die MEGA¹ I/5 den im Manuskript überlieferten Text so vollkommen neu konstruiert hatte, wurde ihr bescheinigt, daß ihre Textanordnung einen hohen

²⁹ Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. I. Band, 1. Abschnitt. Neuveröffentlichung mit textkritischen Anmerkungen, hrsg. von Wataru Hiromatsu, Tokio 1974.

³⁰ MEGA¹ I/5, S. XVII.



systematischen Anspruch erfülle. Man hob auch hervor, daß sie das nachgelassene Werk inhaltlich erheblich konsequenter erschließe und so „zum besseren Verständnis des Inhalts“ beitrage.³¹ Verglichen mit der R-Ausgabe zeigt die Edition in der MEGA¹ I/5 jedoch folgende Schwäche: Während die R-Ausgabe die Varianten gleich im Text wiederhergestellt hat, läßt sich in der MEGA¹ die ursprüngliche Gestalt des Manuskripts nur in den Textvarianten am Ende des Buches erkennen. Die Edition in der MEGA¹ hat sich dennoch seit ihrem Erscheinen infolge der historischen Situation praktisch eine absolute Autorität bewahren können, da sie zum einen im Rahmen der „historisch-kritischen Gesamtausgabe“ veröffentlicht wurde, und weil zum anderen die weiteren Forschungen zu Marx und Engels stalinistischen Dogmen unterworfen waren.

Diese Authentizität der Edition in MEGA¹ I/5 ist jedoch in den sechziger Jahren durch die B-Ausgabe stark erschüttert worden. Im Vorwort zu dieser Edition wird festgestellt, „daß für die in der Ausgabe des Moskauer Instituts von 1932 vorgenommenen Umstellung des Textes keine Notwendigkeit und ausreichende Begründung vorlag, wie eine sorgfältige Überprüfung der Rechtmäßigkeit einer derartigen Umstellung sowie das weitere Studium des Manuskripts und seines Inhalts ergaben“³². Damit stellt Bagaturia die Anordnung des Textes in MEGA¹ I/5 in Frage. Seine Einwände hatten durch die Entdeckung weiterer Manuskriptblätter durch Bahne im Jahr 1962 unmittelbare Unterstützung gefunden. Infolgedessen legen die nachfolgenden Texteditionen des Kapitels „I. Feuerbach“ im Unterschied zur MEGA¹ ihr Gewicht darauf, das Original möglichst annähernd zu edieren.

Die B- und T-Ausgabe, deren Wiedergabe des Manuskripts sich gegen die editorische Verfahrensweise in MEGA¹ I/5 wendet, ordnet den Urtext des großen Konvoluts gemäß Marx' eigener Paginierung an (einschließlich der 1962 entdeckten S. 1-2). Auch bei der Anordnung der Fragmente im kleinen Konvolut übernehmen sie die Paginierung von Engels und von dritter Hand. Zunächst bestimmen sie den Grundtext, der in der linken Spalte des Manuskripts steht, als Haupttext ihrer Wiedergabe. Dann fügen sie die Ergänzungen, die in der rechten Spalte des Manuskripts stehen, an den entsprechenden Stellen in den Grundtext ein, wenn sie als vollständige Sätze mit dem

³¹ Vgl. W. Hiromatsu: Die Probleme der Edition der „Deutschen Ideologie“. In: *Materialismus Studien*, Nr.21 (Frühling 1965), S.106 (jap.); K. Shigeta: Einige Notizen über die Geschichte der Publikation der „Deutschen Ideologie“ (2). In: *Kansai Taikaku Keizai Ronshu*, Nr. 12.1, (4.1962), S.66 (jap.).

³² Neuveröffentlichung des Kapitels I des 1. Bandes der Deutschen Ideologie. In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, a.a.O., S. 1198.

Grundtext in unmittelbarem Zusammenhang stehen bzw. die vorgesehene Einfügungsstelle im Grundtext im Manuskript gekennzeichnet ist. Wenn es sich dabei jedoch um vom Grundtext unabhängige Sätze handelt, werden sie an geeigneter Stelle zwischen den Grundtexten eingefügt. Kurze Randbemerkungen und einzelne Wörter (meist Angaben zur Edition und Hinweise für die Reinschrift) werden in Fußnoten angemerkt, und die jeweilige Zugehörigkeit zur Handschrift werden dort geklärt. Ferner stellen sie auch in den Fußnoten die getilgten Texte wieder her, wobei die ursprünglichen Stellen angegeben und deren Inhalt erklärt wird. In dieser Hinsicht kann man sagen, daß diese Ausgaben im Grunde zur R-Ausgabe zurückkehren.

Entscheidend sind jedoch die Editionen im MEGA² Proband und in der H-Ausgabe. Um dem Leser die ursprüngliche, authentische Gestalt des Manuskripts zu zeigen, verwenden sie eine zweiseitige oder zweiseitige Wiedergabe. Genauer gesagt: Sie bringen den Grundtext, der der linken Spalte des Manuskripts steht, ebenfalls in der linken bzw. ersten Spalte des edierten Textes. In der rechten bzw. zweiten Spalte werden die Ergänzungen und Randbemerkungen, Hinweise geplanten Publikation usw. wiedergegeben, welche im Manuskript ebenfalls rechtsspalzig angeordnet sind. In dieser Hinsicht nähern sich beide Ausgaben dem Original einen Schritt weiter an.

Dennoch ist zu fragen, ob sie das Original wirklich in bester Weise wiedergeben. Japanische Forscher haben bereits darauf hingewiesen, daß der MEGA² Proband einige Mängel im Variantenverzeichnis des wissenschaftlichen Apparats aufweist. Die Vielzahl komplizierter diakritischer Zeichen für getilgte und gestrichene Textteile, die den überwiegenden Teil des Variantenverzeichnisses einnehmen, verlangen vom Leser eine aufwendige Dechiffrierungsarbeit. Wegen dieser Schwierigkeit stellen die japanischen Forscher übereinstimmend fest: „Es wäre viel besser, wenn eine parallele Editionstechnik angewendet würde, die einen Vergleich der unterschiedlichen Ausgaben ermöglicht, für den keine Sonderzeichen erforderlich sind“. Mit anderen Worten, es wäre besser gewesen, wenn der Proband die getilgten und gestrichenen Teile, so wie in der H-Ausgabe, mit Hilfe einer speziellen Editionstechnik in den Haupttext einbezogen hätte.³³

³³ Vgl. H. Tsujija: Die neue MEGA als die beste Waffe der theoretischen Bereicherung des Marxismus. In: *Neue MEGA - die neue Marx-Engels-Gesamtausgabe*, Tokyo 1973, S. 36-39 (jap.); W. Hiromatsu: Die textkritischen Probleme der „Deutschen Ideologie“-Zur neuen MEGA (Proband). In: W. Hiromatsu: *Der Entstehungsprozeß des Marxismus*, Tokio 1984, S. 205-266, besonders S. 212-217 (jap.).



Zum Schluß gehe ich auf die H-Ausgabe ein. Sie verwendet das zweiseitige Druckformat. Dementsprechend bringt sie den Grundtext von Engels, gemäß der auf den Blättern der Handschrift vermerkten Paginierung, auf der geradzähligen Seite; die Ergänzungen, Randbemerkungen, Hinweise zur Edition usw. auf der ungeradzähligen Seite. Darüber hinaus fügt die H-Ausgabe die getilgten und gestrichenen Teile im kleineren Schriftsatz in den Haupttext wieder ein. Und sie verwendet, um dem Original näher zu kommen, für den Grundtext die normale Schriftart, für die Ergänzungen, Randbemerkungen, Hinweise zur Edition usw. andere Schriftarten als für den Grundtext: und zwar eine fette Schrift für Marx' Handschrift und eine kursive Schrift für Engels' Handschrift. So gesehen kann man feststellen, daß diese Ausgabe dem Original am weitesten angepaßt wurde.

Dennoch zeigt die H-Ausgabe auch folgende Unzulänglichkeit: Der freie Raum auf den ungeraden Seiten wird, statt zur Wiedergabe des Manuskripts, vielmehr dazu verwandt, die Textvarianten und die Reinschrift im kleinen Konvolut wiederzugeben.³⁴ Die Notizen und Bemerkungen in der rechten Manuskriptspalte wurden in die Fußnoten verdrängt. Darüber hinaus unterscheidet sich die H-Ausgabe auch beim Umgang mit dem Urtext im großen Konvolut von den anderen Ausgaben der sechziger Jahre: Das von Marx mit „1)“ und „2)“ paginierte Manuskript ist, wie bereits erwähnt, ein Teil der Blätter, die von Bahne 1962 entdeckt wurden. Dieser Teil gehört zum ersten Block des großen Konvoluts. Deshalb müßte er eigentlich als die Seiten 1 und 2 vor den Seiten 8-29 gebracht werden. Die H-Ausgabe nimmt jedoch diesen Manuskriptteil aufgrund der „Unbestimmtheit der richtigen Stelle“ in den Anhang auf. Dazu kommt noch folgendes: Sie bestimmt die Textvariante im kleinen Konvolut, d.h. [1?]-cd, [2?]-a und [5]-abcd als Variante zu den Seiten 11-16 und nimmt sie dementsprechend auf der ungeraden Seite auf. Und sie bringt [3]-abcd und {4}-ab, um die verschollenen (verlorenen) Teile zwischen dem ersten und zweiten Block zu füllen, auf der geraden Seite, wo eigentlich nur der Grundtext stehen sollte. Angesichts dieser Probleme kann es nicht verwundern, daß die Art und Weise der Edition der H-Ausgabe ungeachtet der Argumentationen ihres Herausgebers zu erneuten Diskussionen Anlaß gab, weil die Art und Weise der An- und Einordnung der Manuskript-

³⁴ Vgl. dazu Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie [...], hrsg. von Wataru Hiromatsu, a.a.O., S.XVI sowie „IV. Zur Edition der vorliegenden Ausgabe“ IV.2.4.2 und IV.2.4.4.

texte in der H-Ausgabe in ihrer Willkürlichkeit kaum den vom Herausgeber kritisierten anderen Ausgaben nachsteht.³⁵

4.2. Die Probleme der An- und Einordnung der Fragmente im kleinen Konvolut

Eine weitere Schwierigkeit bei der Wiedergabe des Kapitels „I. Feuerbach“ liegt darin, wie die Reinschrift und die Textvariante im kleinen Konvolut, welches aus 6 Bogen und einem Blatt (einschließlich der leeren Seiten insgesamt 26 Seiten) besteht, in das Kapitel „I. Feuerbach“ der *DI* einbezogen werden sollen. Es ist dies also eine Frage der An- und Einordnung. Dazu möchte ich zunächst einen Überblick über das kleine Konvolut, das aus 6 Teilen besteht, geben³⁶:

I) [1?]-ab: Der Text ist als Einleitung für das Kapitel „I. Feuerbach“ niedergeschrieben. Es ist der Urtext, aus dem die Reinschrift {1}-ab entsteht. Er enthält Korrekturen und Tilgungen von Marx und Engels. Die getilgten Teile erstrecken sich bis Anfang von [1?]-c (d.h. bis zum Endpunkt von b).

II) [1?]-cd, [2?]-a: Dieser Teil, der den Titel „I. Die Ideologie überhaupt, speciell die deutsche Philosophie /A“ trägt, ist auf demselben Bogen wie [1?]-ab geschrieben. So scheint es, daß dieser Teil eine Fortsetzung der Einleitung für das gesamte Kapitel „I. Feuerbach“ darstellt. Dort gibt es keine Korrekturen von Marx. Hier werden die Voraussetzungen der materialistischen Geschichtsauffassung dargestellt. [2?]-bcd bleiben leer.

III) {1}-ab: Es handelt sich um die gesamte Einleitung für das Kapitel „I. Feuerbach“, und zwar um eine Reinschrift vom Urtext [1?]-ab.

IV) {2}-abcd: Dieser Teil trägt den Titel „I. Die Ideologie überhaupt, namentlich die deutsche“. Hier sind von Marx verbesserte oder gestrichene Teile zu sehen. Er ist ebenfalls als einleitender Teil des ersten Kapitels anzusehen.

V) [3]-abcd, {4}-ab: Hierbei handelt es sich um selbständige Fragmente. Die Bogen [3] und {4} sind nacheinander beschrieben worden. Hier sind die So-

³⁵ Vgl. Karl Marx/Friedrich Engels: Die Deutsche Ideologie [...], hrsg. von W. Hiromatsu, a.a.O., S.XVII, IV.4.1.3. Siehe auch Chung: Die Rekonstruktion des Kapitels „I. Feuerbach“ der Deutschen Ideologie. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozeß [...], a.a.O., S. 235/236.

³⁶ Hinsichtlich der Bogennummern, die mit „[]“ und „{ }“ bezeichnet sind, nimmt man an, daß sie jeweils von Engels und von anderer Hand (Bernstein) eingetragen wurden. Aber es besteht in den verschiedenen Ausgabe keine Einigkeit darüber, wie dieselben zu behandeln sind. Vgl. Chung: Die Rekonstruktion des Kapitels „I. Feuerbach“ der Deutschen Ideologie. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozeß [...], a.a.O., Erläuterung zur Tabelle auf S. 199.



fortvarianten, Korrekturen und Ergänzungen von Engels verzeichnet. Sie beinhalten „Produktion und Verkehr“ und „Arbeitsteilung und die Formen des Eigentums“ dar. {4}-cd bleiben leer. Der Grund dafür scheint darin zu liegen, das dort das vorhergegangene Thema weiterentfaltet werden sollte.

VI) [5]-abcd: Dieser Text ist ein selbständiges Fragment, das Korrekturen und Ergänzungen von Marx und Engels enthält. Hier wird das Wesen der materialistischen Geschichtsauffassung und die bekannte These dargelegt, daß das gesellschaftliche Sein das gesellschaftliche Bewußtsein bestimmt. Alle Ausgaben seit Rjazanov ordnen diese 6 Fragmente unterschiedlich ein:

Tabelle 1: Die Anordnung des kleinen Konvoluts im Kapitel „I. Feuerbach“

Ausgaben	R	MEGA ¹ I/5	B (T)	MEGA ²	H
				Probekband	
Kleines Konvolut	I) [1?]-ab	I	Textvarianten	Teilfußnoten	Varianten- verzeichnis
	„I. Feuerbach“/ „Wie <unsere> deutsch<n> Ideologen <versichern> melden, [...]“		[...], der außerhalb Deutschlands liegt. <...>“		I-1***
	II) [1?]-cd, [2?]- a(bcd)*	III	III	III	III-1***
	„I. Die Ideologie überhaupt, speciell die deutsche Philosophie/A.“/ „<...>/Die Voraussetzungen [...]“		[...] durch die Produktion bedingt“		
	III) {1}-ab**	Auslas- sung	I	I	II
	„I. Feuerbach.“/ „Wie deutsche Ideologen melden [...]“		[...], der ausserhalb Deutschlands liegt.“		
	IV) {2}-abcd	II	II	II	I
	„I. Feuerbach/A. Die Ideologie überhaupt, namentlich die deutsche.“/ „Die deutsche Kritik [...]“		[...] eignen materiellen Umgebung zu fragen.“		
	V) [3]-abcd, {4}-ab(cd)*	IX****	IV	IV	IV
	„Die Beziehungen verschiedener Nationen [...]“		[...] einen Monarchen an der Spitze.“		
	VI) [5]-abcd	IV	V	V	V
	„Die Tatsache ist also die: [...]“		[...] an historischen Beispielen erläutern.“		
Großes Konvolut	S.1-2	/	/	VI	VI
	[6]-[11] (S.8-29)	V	?	VII	VII
	[20]-[21] (S.30-35)	VI	?	VIII	VIII
	[84]-[92] (S.40-72)	VII	?	IX	IX
	[92]-b letztes Notiz	VIII	Anhang	X	X

Die Satzteile, die unter den Bogenverzeichnissen ([] oder { }) angegeben sind, stammen jeweils aus den Fragmenten des Manuskripts: Der jeweils erste Teilsatz stellt den Manuskriptbeginn und der zweite Teilsatz das Manuskriptende dar. Die Zeichen [...] und <...> bedeuten jeweils „Auslassungen“ und „Tilgungen“ im Original’.

* [2?]-bcd und {4} bleiben leer.

** das Blatt (2 Seiten) ist die Hälfte eines Bogens (4 Seiten).

*** Sie wurden als Entwurf (oder als verbesserte Textvariante), der dem Haupttext auf der geraden Seite entspricht, auf der ungeraden Seite aufgenommen. I-1: [1?]-ab ist der Urtext für die Reinschrift {1}-ab. Aus diesem Grund wurde er auf der ungeraden Seite aufgenommen, die dem Grundtext {1}-ab entspricht.

III-1, III-2: [1?]-cd, [2?]-a und [5]-abcd wurden als Textvariante von den Seiten 11-16 angesehen, welche zum ersten Block des großen Konvoluts gehört. Demnach wurden sie auf der ungeraden Seite aufgenommen.

**** Dieses Fragment wurde an die letzte Stelle des Texts im Kapitel „I. Feuerbach“ gesetzt.

***** [3]-abcd und {4}-ab wurden angesehen als die Teile, welche die verschollenen Seiten 36-39 zwischen dem zweiten und dem dritten Block füllen. Demnach wurden sie auf der geraden Seite aufgenommen.

Bei dieser tabellarischen Übersicht richtet sich das Interesse auf das Problem, woraus die unterschiedlichen Ein- und Anordnungen des kleinen Konvoluts resultieren. Zunächst fällt auf, daß die R-Ausgabe V) = (Bogen [3] und {4}) ans Ende des gesamten Kapitels „I. Feuerbach“ gesetzt hat. Der Herausgeber rechtfertigt dies damit, daß ihre Inhalte miteinander übereinstimmen. Andererseits geht er davon aus, daß III) = {1} und IV) = {2} die Reinschriften von I) = [1?]-ab und II) = [1?]-cd, [2?]-a seien, und daß VI) = [5] inhaltlich gesehen als einleitender Teil des großen Konvoluts (er nennt dies „Hauptmanuskript“) verfaßt worden sei. So ist in der R-Ausgabe die Anordnung im vorderen Teil des Urtexts in der Reihenfolge I), IV), II) und VI) festgelegt, weil der Herausgeber für die gesamte Einleitung zum Kapitel „I. Feuerbach“ statt der Reinschrift III) deren Urtext I) verwendet.³⁷ Demgegenüber wird in MEGA¹ I/5 die Ansicht vertreten, daß das Kapitel „I. Feuerbach“ insgesamt aus drei Teilen besteht, welche jeweils einen unterschiedlichen Grad der Vollständigkeit zeigen. Der eine sei der Urtext im großen Konvolut, und die anderen beiden seien die zwei Teile im kleinen Konvolut. Die Bogen im kleinen Konvolut, d.h. [1?] - [2?] = I) und II) seien die Reinschriftvorlage; Die Bogen {1} - [5] = III), IV), V), VI) seien ein Reinschriftversuch bzw. teilweise die Reinschrift. In beiden Teilen finde man

³⁷ D. Rjazanov: Aus dem literarischen Nachlaß [...]. In: Marx-Engels-Archiv, a.a.O., S. 220.



ebenfalls den Titel „I. Feuerbach“ (im ersten „I. Feuerbach“ in [1?]-a, im zweiten „Feuerbach“ in {1}-a und in {2}-a „Feuerbach/A...“). So wird angenommen, daß „I. Feuerbach“ als Titel kein Problem darstelle. Das Fragment II) = [1?]-cd - [2?]-a, welches mit „Die Ideologie überhaupt, speciell die deutsche Philosophie/A.“ betitelt ist, stimme dagegen inhaltlich nicht mit diesem Titel überein, sondern sei vielmehr auf den Abschnitt „I. Feuerbach/A. Die Ideologie überhaupt, namentlich die deutsche“ in IV) = {2}-abcd gerichtet. Aus diesen Gründen wird hier das Manuskript im kleinen Konvolut in der Reihenfolge III) (die Reinschrift von I)), IV), II), V) und VI) gebracht. I) wird als Textvariante angesehen und demnach ans Ende des Buchs gesetzt.³⁸ Die B- und die T-Ausgabe³⁹, welche das gesamte Kapitel „I. Feuerbach“ in vier Bestandteile (die drei Teile im großen Konvolut und einen Teil im kleinen Konvolut) aufteilen, vertreten die Ansicht, daß das kleine Konvolut aus zwei Textvarianten (5 Seiten von I) und II)) und der Reinschrift besteht. Die Anordnung dieser Ausgabe beruht auf der Überprüfung des chronologischen Entstehungsdatums, wobei die Reinschrift im Mittelpunkt steht. Das Manuskript vor der Reinschrift bzw. I) = [1?]-ab wird so als Fußnote in III) = {1}-ab gesetzt und II) = [1?]-cd - [2?]-a nach der Reinschrift IV) = {2}-abcd eingefügt. Die Notwendigkeit dieser Platzierung sehen die Herausgeber darin, daß die Bogen nach [3] = V) und VI) im Unterschied zum vorhergehenden Teil (dem Teil vor [3]) die Entwicklung der Arbeitsteilung und die verschiedenen Eigentumsformen darstellen. Auffällig hierbei ist jedoch, daß die B-Ausgabe den Titel am Eingang von „I. Die Ideologie überhaupt, speziell die deutsche Philosophie/A.“ und die getilgten Teile in die Endnote, d.h. ans Ende von III) = {1}-ab setzt, während die getilgten Teile in der T-Ausgabe als Fußnote zu „A“ angesehen und mit dem Titel zusammen nach IV) = {2}-abcd gestellt werden⁴⁰.

Der MEGA² Proband, welcher die chronologische Reihenfolge der Manuskripte und die Wiederherstellung des Urtextes in den Vordergrund stellt, be-

³⁸ Vgl. Die Richtlinien für die Redigierung der Manuskripte. I. Feuerbach. In: MEGA¹ I/5, S. 561 und Textvarianten S. 566-567.

³⁹ Diese Ausgaben teilen das gesamte Manuskript in vier Bestandteile und die vier Bestandteile wiederum in 26 Paragraphen auf. Während die B-Ausgabe jeden Paragraphen inklusive der im Manuskript verwendeten Überschriften betitelt, hat die T-Ausgabe nur die originalen Titel im Manuskript in den Text übernommen.

⁴⁰ Vgl. Karl Marx/Friedrich Engels: Die Deutsche Ideologie. Neuausgabe, hrsg. von G. A. Bagaturija, übertragen ins Japanische durch K. Hanasaki, Tokio 1966, S. 194-196, 23-24; Neuveröffentlichung des Kapitel I des 1. Bandes der Deutschen Ideologie. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, a.a.O., S.1198, 1251-52, 1202.

schränkt Umstellung und Anordnung des Texts im großen Konvolut auf diejenigen Stellen, auf die Marx und Engels selbst durch ihre Anweisungen hingewiesen haben. Demnach unterscheidet sich der Proband auch bei der Wiedergabe des Manuskripts des kleinen Konvoluts von den anderen Ausgaben. Für die Ordnung des Kapitels „I. Feuerbach“, in dem der außerordentlich fruchtbare Entwicklungsprozeß des Textes gut zu beobachten ist, stellt sich diese Ausgabe „nicht das Ziel, den Kapitelfanfang nach zu vermutenden Absichten von Marx und Engels zu rekonstruieren, sondern bleibt innerhalb der Erkenntnisse, die sich aus dem handschriftlichen Befund ableiten lassen“. Die „historisch-kritische Ausgabe“ solle, so nimmt der Proband für sich in Anspruch, eine Grundlage schaffen, auf der alle möglichen Annahmen überprüft werden können. Der MEGA² Proband geht in diesem Zusammenhang davon aus, daß von den drei fragmentarischen Manuskripten I) = [1?]-ab; III) = {1}-ab; IV) = {2}-abcd, die mit dem Titel „I. Feuerbach“ versehen sind, das Manuskript IV) zeitlich vor I) und III) abgefaßt worden sei. Deshalb stellt sie IV) an den Kapitelfanfang, dann folgt III), das für alle anderen Ausgabe als Einleitung des Kapitels „I. Feuerbach“ gegolten hat, und daran anschließend in dieser Reihenfolge II), V) und VI). Was Teil I) als Entwurf zu III) angeht, werden dessen Verbesserungen, nachträgliche Ergänzungen und Streichungen mit Hilfe der „synoptischen Lösung“ im Variantenapparat ausführlich dargestellt.⁴¹

Zum Schluß sei auf die H-Ausgabe hingewiesen, in der die Anordnung des kleinen Konvoluts einen sehr speziellen Charakter hat. Diese Ausgabe geht davon aus, daß die 6 Bogen und ein Blatt des kleinen Konvoluts im Grunde an Stelle des fehlenden Teils im Urtext verfaßt worden seien. Das heißt: Wird der Urtext nach der Paginierung von Marx angeordnet, so stellt man eine sieben-seitige Lücke im Anfangsteil des ersten Blocks (S. 8-29) und eine vier-seitige Lücke zwischen dem zweiten Block (S. 30-35) und dem dritten Block (S. 40-72) fest. Dies sei aber keine echte Lücke, sondern eine Lücke, die durch die Reinschrift im kleinen Konvolut ergänzt wird.⁴² Der Urtext mit den drei Blöcken wurde, nach Ansicht der H-Ausgabe, im Ausarbeitungsprozeß

⁴¹ Vgl. Karl Marx/Friedrich Engels: Die Deutsche Ideologie. I. Band, Kapitel I. Feuerbach. In: MEGA²-Proband, a.a.O., S.416,405, 408-409, 419-425, Darüber hinaus siehe auch S.31*-32*.

⁴² Hiromatsu hat ermittelt, daß „der wirkliche Verlust“ des Manuskripts im strengen Sinne des Wortes lediglich die Seite 29 betrifft. Und diese Seite 29 wurde glücklicherweise von Bahne entdeckt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Vgl. W. Hiromatsu: Die Probleme der Edition der „Deutschen Ideologie“. In: Materialismus Studien, a.a.O., S. 108-109. (japanisch).



teilweise entfernt, verbessert und nachträglich ergänzt. Aber der auf diese Art verbesserte Urtext habe immer noch nicht ausgereicht für eine organische, optimale Konstruktion des Kapitels „I. Feuerbach“, weshalb es für Marx und Engels zwingend erforderlich gewesen sei, dasselbe vollständig neu zu schreiben oder zumindest erheblich zu verändern. Genau diesen Zweck erfülle die Reinschrift im kleinen Konvolut. Dabei sieht Hiromatsu die Reinschrift III) = {1}-ab als die Einleitung des Kapitels „I. Feuerbach“ an und stellt sie an den Anfang des gesamten Manuskripts. (Hier gilt I) als Grundlage zur Reinschrift; III) setzt er an die entsprechende Stelle auf der ungeraden Seite). Dann wird IV) = {2}-abcd als die Einleitung des ersten Blocks vor die Seiten 8-29 gesetzt.⁴³ Und der Teil V) (die 6 Seiten von [3]-abcd und {4}-ab), in dem Produktion und Verkehr, die Arbeitsteilung und die verschiedenen Eigentumsformen dargestellt werden, ist in der H-Ausgabe als die Reinschrift angenommen, welche die vier Seiten lange Lücke (S. 36-39) zwischen dem zweiten Block und dritten Block füllt, und dementsprechend an dieser Stelle in den Haupttext aufgenommen. Weiterhin wurden II) = [1?]-cd - [2?]-a und VI) = [5]-abcd, in denen die Ausgangspunkte der materialistischen Geschichtsauffassung dargestellt worden sind, als Textvarianten der Seiten 11-16 des ersten Blocks an der entsprechenden Stelle auf den diesen Seiten gegenüberliegenden ungeraden Seiten plaziert.⁴⁴

5. Vorschläge zur neuen Textedition - statt einer Schlußbemerkung

Auf Grundlage der vorstehenden Analyse kann festgestellt werden: Die Manuskripte der *DI* und besonders deren erstes Kapitel „I. Feuerbach“ sind in allen bisherigen Ausgaben unterschiedlich wiedergegeben worden. Der Grund dafür findet sich letztendlich darin, daß jeder Herausgeber sie nach

⁴³ Die H-Ausgabe bestreitet, daß das von Bahne gefundene Blatt (die Seiten 1 und 2, die mit Marx' Paginierung versehen sind) den Anfang des ersten Blocks (S. 8-29) darstelle. Dieses Blatt war, meint die H-Ausgabe, ursprünglich „II. Sankt Bruno“ zugeordnet, daher sei die richtige Stelle im Kapitel „I. Feuerbach“ nicht klar genug festzulegen. Am ehesten sei zu ermuten, daß dieses Blatt in Zusammenhang mit einer Stelle inmitten des ersten Blocks stehe, aber die H-Ausgabe setze dieses Blatt aufgrund der „Unbestimmtheit der richtigen Stelle“ in den Anhang. Vgl. Karl Marx/Friedrich Engels: Die Deutsche Ideologie [...], hrsg. von W. Hiromatsu, a.a.O., S.XVII, IV.4.1.3.

⁴⁴ Vgl. W. Hiromatsu: Die Probleme der Edition der Deutschen Ideologie. In: Materialismus Studien, a.a.O., S. 117-130; Karl Marx/Friedrich Engels: Die Deutsche Ideologie [...], hrsg. von W. Hiromatsu, a.a.O., S. X. Siehe auch Chung: Die Rekonstruktion des Kapitels „I. Feuerbach“ der Deutschen Ideologie. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozeß [...], a.a.O., S. 228-237.

seinen Editionsgrundsätzen, mit anderen Worten, auf der Grundlage seines persönlichen Bildes der *DI* ediert hat.

Das Konzept, das die bisherigen Herausgeber insbesondere für Kapitel „I. Feuerbach“ zugrunde gelegt haben, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage: Ob das Manuskript vom Kapitel „I. Feuerbach“ auch vor der Reinschrift vollständig und logisch konsequent aufgebaut gewesen ist oder nicht; woran sich die weitere Frage anschließt, ob die Lücke in der Paginierung in den Bogen bzw. Seiten auf einen Verlust zurückzuführen ist oder nicht. Zunächst teilen die R-Ausgabe, MEGA¹ I/5 und auch die H-Ausgabe gemeinsam folgende Ansicht: 1) Die fehlenden 5 Seiten (S. 3-7) oder die 7 Seiten (S. 1-7) am Anfang des ersten Blocks (S. 8-29) des Urtexts und 2) die fehlenden 4 Seiten (S. 36-39) zwischen dem zweiten (S. 30-35) und dem dritten Block (S. 40-72) des Urtextes seien in Wirklichkeit nicht verschollen. Davon ausgehend wird in MEGA¹ I/5 versucht, die Angaben über die geplante Konstruktion, resp. die weitere Ausarbeitung des nicht abgeschlossenen Manuskripts, die relativ zahlreichen Randglossen, die Trennungsstriche zwischen einzelnen zusammenhängenden Stoffblöcken und getilgten Stellen sowie die Einfügungen als in einem „dialektischen Verhältnis“ stehend zu begreifen und durch kühne Umstellungen des Manuskripttextes „nach dem Plan vom Juli 1846“ den Urtext wiederherzustellen. Andererseits betrachtet die H-Ausgabe das Fragment des Manuskripts im kleinen Konvolut nicht als selbständiges Fragment, sondern eher als Textvariante und fügt es entweder am Beginn oder in der Mitte bzw. jeweils beim angemarkten Teil des Urtexts ein. Demgegenüber erkennt die R-Ausgabe keinen Verlust des Manuskripts außer der vom Herausgeber erworbenen „Vorrede“ zur gesamten *DI* und dem Kapitel „II. Bruno Bauer, 1845-1846“ an.⁴⁵ Daraus kann geschlossen werden, daß alle hier genannten Ausgaben davon ausgehen, daß es keine Verluste innerhalb des Kapitels „I. Feuerbach“ gibt.

Dagegen nehmen die B-Ausgabe und der MEGA² Proband Verluste in den Teilen I) und II) als Tatsache an. Die B-Ausgabe geht davon aus, daß die Manuskripte von „Feuerbach“ im Grunde durch ihre innere Logik zusammengehalten werden und, einander ergänzend, konsequent die materialistische Geschichtsauffassung in ihrem Grundriß darstellen. Das heißt, die B-Ausgabe hält dafür, daß die nur oberflächlich, formal nicht zueinander pas-

⁴⁵ Vgl. D. Rjazanov: Aus dem literarischen Nachlaß [...]. In: Marx-Engels-Archiv, a.a.O., S. 217; Ders.: Neueste Mitteilung über den literarischen Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, 11. Jahrgang, Leipzig 1925, S. 388.



senden fünf Manuskripte ([1?] - [2?] und {1} - [5] im kleinen Konvolut und die drei Blöcke des Urtextes) gemäß den vier grundlegenden Aspekten der Darstellung und den drei Graden der Vollständigkeit doch in engem Zusammenhang miteinander stehen. Würde man diese Grundstruktur beachten und miteinander vergleichen, dann könne das gesamte Kapitel rekonstruiert und restauriert werden. Allerdings gelang es auch der B-Ausgabe nicht, einige Schwachpunkte völlig ausmerzen; sie hat aber immerhin versucht, auf dieser strukturellen und inhaltsanalytischen Grundposition das Kapitel „I. Feuerbach“ zu rekonstruieren.

Nunmehr wäre die aktuelle Frage nach der Ordnung des kleinen Konvoluts und nach der Umsetzung im Druck zu beantworten. Wie bereits erwähnt, stimmen die insbesondere in Bezug auf das Kapitel „I. Feuerbach“ so unterschiedlichen Editionsprinzipien der einzelnen Ausgaben hinsichtlich der Ordnung des kleinen Konvoluts weitgehend überein. Unter den Herausgebern aller Ausgaben besteht kein Zweifel daran, daß das kleine Konvolut, das aus einigen selbständigen Fragmenten des Manuskripts besteht, vollkommen ohne Verlust überliefert ist. Hinsichtlich der Anordnung der Fragmente des Manuskripts hat die R-Ausgabe jedoch ohne Rücksicht auf Unterschiede zwischen den verschiedenen Schichten das Manuskript [3] - {4} als den konzentriert geschriebenen Schluß des Urtextes verstanden und setzt ihn unter dem Titel „[Teilung der Arbeit und Formen des Eigentums]“ ans Ende.⁴⁶ Dieses editorische Verfahrensweise beruht auf folgender Annahme:

Da das Manuskript keine Verluste aufweise, stelle es ein Ganzes dar. In diesem Punkt weiß sich die R-Ausgabe mit der H-Ausgabe einig, die behauptet, daß das kleine Konvolut nicht selbständig ist, sondern einen bestimmten Teil des Manuskripts des Urtextes oder eine Textvariante desselben bildet.

Andererseits setzt der MEGA¹ Proband nach dem chronologischen Einordnungsprinzip in Bezugnahme auf das Entstehungsdatum {2}-abcd an den Anfang des gesamten Kapitels „I. Feuerbach“ und verbindet {1}-ab (also die Reinschrift von [1?]-ab) mit [1?]-cd und [2?]-a.⁴⁷ Wenn das chronologische Editionsprinzip der neuen MEGA strikt eingehalten werden soll, wäre diese Anordnung, nur auf das kleine Konvolut angewendet, tatsächlich wie folgt zu ändern: An die Stelle {1}-ab sollte [1?]-ab gesetzt werden. In Hinsicht auf das gesamte Kapitel „I. Feuerbach“ wäre es ebenfalls konsequent, daß die

⁴⁶ Vgl. D. Rjazanov: Aus dem literarischen Nachlaß [...]. In: Marx-Engels-Archiv, a.a.O., S. 303, Anm. 1.

⁴⁷ Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). In: MEGA² Proband, S.43*, B.II.1, 2, 3 und S. 405, 408-409.

drei Blöcke des Urtextes vorangestellt würden und erst danach das kleine Konvolut in der oben angegebenen Reihenfolge folgte.

MEGA¹ I/5 und B-Ausgabe ordnen das Manuskripts des kleinen Konvoluts im Grunde nach den Nummerung der Bogen von {1} bis [5] und setzen die Textvarianten [1?]-cd und [2?]-a vor [3] - {4} und [5]. Die R-Ausgabe und der MEGA² Proband dagegen ordnen, abgesehen von der Änderung der Stellung der Bogen [3] - {4} und {2}, die Textvarianten [1?]-cd und [2?]-a im Grunde in der Mitte der ersten Hälfte ({1}, {2}) und der zweiten Hälfte ([3]-{4}, [5]) des kleinen Konvoluts an. Diese unterschiedlichen Anordnungen des kleinen Konvoluts stehen, wie bereits ausgeführt, in engem Zusammenhang mit der jeweiligen Konzeption der Herausgeber bezüglich des Kapitels „I. Feuerbach“. Demgegenüber sollte die tatsächliche Reihenfolge der Manuskripte den Ausgangspunkt bilden. Diese Fragestellung lenkt die Aufmerksamkeit auf die Paginierungen im kleinen Konvolut, wie sie während des Überlieferungsweges des Manuskripts von Marx und Engels über Bernstein zum SPD-Archiv und schließlich zum IISG zustande gekommen sind. Dazu ist erforderlich, im Original oder in dessen Fotokopie unter diesem Gesichtspunkt die Anordnung des gesamten Manuskripts der *DI* und insbesondere des Kapitels „I. Feuerbach“, vor allem bezüglich der Anordnung des kleinen Konvoluts, zu untersuchen, weil die Paginierung durch Marx und Engels sowie von Dritten einschließlich Bernsteins an verschiedenen Stellen des Manuskript erscheint. Eine dieser Paginierungen erfolgte durch Bernstein; er setzte die Ziffern rechts oben aufs Originalmanuskript. Von anderer Hand stammt die Numerierung rechts oben in der Fotokopie des Originals (außerhalb des eigentlichen Bereichs des Originalmanuskripts) in der Form „A7/1“, „A7/2“ usw., die höchstwahrscheinlich im IISG angebracht worden ist⁴⁸. Tabellarisch stellen sich diese Ordnungsnummern, beschränkt auf das kleine Konvolut des Manuskripts, wie folgt dar.⁴⁹

⁴⁸ „A7“ war die Hinweisnummer auf das Kapitel „I. Feuerbach“ der „Deutschen Ideologie“ im alten Inventar des Marx-Engels Nachlasses des IISG.

⁴⁹ Es gab bis jetzt keine systematische Untersuchung über die Ordnungsziffern von Bernstein und dem IISG. Diese Nummern wurden bisher nur als Nebenmaterialien zur Erklärung der Paginierung durch Marx und Engels erwähnt. In diesem Zusammenhang ist der Beitrag von Naoki Hashimoto auf dem Tokyo International Seminar (2-3. Nov. 1995) „Zur Zusammenstellung des Manuskripts 'I. Feuerbach' der 'Deutschen Ideologie'“. In: Marx-Engels-Marxismus-Forschung, Nr. 27 (Juni 1996) (japanisch), als ein wichtiges Forschungsergebnis anzusehen, um diese Lücke zu füllen. Ich habe selbst die Bedeutung dieser Materialien übersehen, als ich im Januar 1988 und Januar 1990 im IISG jene Fotokopie untersuchte. Ich bin der Ansicht, daß diese Ordnungsziffer zur Klärung des Problems der richtigen Reihenfolge des Manuskripts beitragen können.



Tabelle 2: Die Reihenfolge der Ordnungsnummern des kleinen Konvoluts des Kapitels „I. Feuerbach“

A) Engels et al.*	I) [1?]ab → II) [17]cd-[2?]a → III) (1)ab → IV) (2)abcd → V) [3]abcd-(4)ab → VI) [5]abcd
B) Bernstein	41 42 → 43 44- o.N → 12 → 3 4 5 6 → 7 8 9 10-11 12** → 45 46 47 48
C) IISG (A7)	7 8 → 9 10-11 → 12 → 3 4 5 6 → 12 13 14 15-16 17 → 18 19 20 21

* D. Rjazanov: Aus dem literarischen Nachlaß von Marx und Engels. In: Marx-Engels-Archiv, a.a.O., S. 217-218; MEGA¹ I/5, S. 551.

** Die Nummern 13 und 14 fehlen. Vgl. N. Hashimoto, a.a.O., S. 78, Anm. 15 und die Tabelle S. 79-87.

Ausgehend von den dargelegten Paginierungen möchte ich nun die Möglichkeiten einer Veränderung der Anordnung des Manuskripts im Überlieferungsprozeß zur Diskussion stellen. Dabei erscheinen Änderungen nur in folgenden Perioden möglich: 1) Die Periode, in der das Manuskript in Marx' Händen war. 2) Die Periode, in der es mit Marx' Nachlaß an Engels übergegangen war. 3) Die Periode, in der es zunächst bei Bernstein aufbewahrt war und von ihm dann an das SPD-Archiv übergeben wurde. Weitere Übergangsstadien wären die Aufbewahrung im SPD-Archiv, die Fotokopierung durch Boris Nikolaevskij⁵⁰ oder schließlich die Einordnung im IISG.

Zunächst zur ersten Periode: Eine Änderung der Reihenfolge der Anordnung durch Marx selbst ist eigentlich auszuschließen. Diese Behauptung stützt sich auf die sorgfältige Ordnung und Aufbewahrung der Manuskripte durch Marx. Dieses läßt sich nicht nur anhand der überlieferten Nachlässe selbst belegen, die nicht nur auf Notizen, Exzerpte, Entwürfe, Manuskripte usw. begrenzt sind, sondern auch den umfangreichen Briefwechsel und Marx' Büchersammlung einbeziehen. Aus ihrer Kenntnis können wir keinen Anhaltspunkt für mögliche Zweifel entnehmen.

In der zweiten Periode läßt sich ebenfalls kein Anlaß für eine solche Veränderung durch Engels erkennen, obwohl dieser in dem Brief an Laura Lafargue vom 2. Juni 1883 und in der Vorbemerkung zu „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ (vom 21. Februar 1888) einiges Bemerkenswertes über das Manuskript notiert hat⁵¹. Zudem ist

⁵⁰ Vgl. Aus dem Briefwechsel Nikolaevskijs mit dem Moskauer Marx-Engels-Institut (1924/26). In: David Borisovič Rjazanov und die erste MEGA (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. NF. SB 1), Hamburg 1997, S. 62 (Anm. 21).

⁵¹ In seinem Brief an Laura Lafargue hat Engels seinen Plan der Veröffentlichung einiger Teile des Manuskripts zum Ausdruck gebracht: „Unter Mohrs Papieren habe ich einen ganzen Berg Ms. gefunden, unser gemeinsames Werk von vor 1848. Einige davon werde ich bald veröffentlichen“. Vgl. Engels an Laura Lafargue, 2. Juni 1883. In: MEW 36,

es hinsichtlich der damaligen Arbeitssituation von Engels, in der er sich intensiv auf Band 2 und 3 des „Kapitals“ konzentrierte, kaum vorstellbar, daß er sich gründlich mit dem Manuskript der *DI* beschäftigt haben könnte. Deshalb bin ich überzeugt, daß die Anordnung des gesamten Manuskripts zumindest innerhalb der beiden Perioden vor Bernstein nicht geändert worden ist.

In der dritten Periode, als Bernstein im Besitz des Manuskriptes war, ist jedoch die Möglichkeit eines Eingriffs nicht auszuschließen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß Bernstein, dem der alte Engels absolutes Vertrauen entgegengebracht hatte, bereits zur Jahrhundertwende auf revisionistische Positionen übergegangen war. Zwar hat Bernstein auf der Grundlage der von Engels übernommenen Teile des Nachlasses insgesamt dreimal, 1899, 1903 und 1913, kleinere Teile der Kapitel „Karl Grün“ und „Sankt Max“ der *DI* in der Parteizeitschrift veröffentlicht, aber die größten Teile der *DI* blieben unveröffentlicht⁵². In der Zeit zwischen der Jahrhundertwende und den zwanziger Jahren zog dieses Manuskript dann das besondere Interesse von Mehring, Mayer und Rjazanov auf sich. Dabei wurde das Manuskript in verschiedene Teile aufgesplittert: 1) Die „Vorrede“. 2) Ein Teil des „Leipziger Konzils“, der vor der Übergabe des Gesamtmanuskripts von Bernstein ans SPD-Archiv bereits dort aufbewahrt worden war (darauf hat Rjazanov mit der Bezeichnung „II. Bruno Bauer, 1845-46“ hingewiesen). 3) Die drei Blätter des Manuskripts, die im IISG von Bahne 1962 in einem Umschlag entdeckt worden waren, der die Aufschrift „Die Drucksache des Abgeordneten Bernstein“ trug. Ad 1): Die „Vorrede“, die in Marx' Handschrift abgefaßt ist, wurde offenbar von Engels als Teil des Nachlasses von Marx an Eleanor Marx übergeben und nach deren Tod über Laura Lafargue an Rjazanov weitergeleitet und danach vom Marx-Engels-Institut der UdSSR aufbewahrt⁵³. Ad 2): Die-

S. 33-34. In der Vorbemerkung teilt Engels mit: „Ehe ich diese Zeilen in die Presse schicke, habe ich das alte Manuskript von 1845/46 nochmals herausgesucht und angesehen [...] Die Kritik der Feuerbachschen Doktrin selbst fehlt darin; für den gegenwärtigen Zweck war es also unbrauchbar“. Vgl. Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: MEW 21, S.264.

⁵² Vgl. Bert Andréas: Karl Marx/Friedrich Engels. Das Ende der klassischen deutschen Philosophie - Bibliographie, Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Nr. 28, Trier 1983, S.144-147; Chung: „Die Deutsche Ideologie“ in Hinsicht auf die Editions-geschichte. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozeß [...], a.a.O., S.75-80.

⁵³ Es wird berichtet, daß Rjazanov sich bereits 1911 an der Verwaltung jenes Teils des Marx-Nachlasses beteiligte, der an die Lafargues gegangen war. Es scheint, daß seine Inbesitznahme der „Vorrede“ der *DI* im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit steht. Vgl.



ser Teil des Manuskripts wurde nach Rjzanovs Bericht vom übrigen Manuskript der *DI* getrennt im SPD-Archiv aufbewahrt, nachdem Mehring das von Bernstein ausgeliehene Manuskript diesem nicht zurückgegeben hatte.⁵⁴ Ad 3): Dieser Teil des Manuskripts wurde wahrscheinlich dadurch „verlegt“, daß ihn Bernstein, wie bekannt, bei der Veröffentlichung des Manuskripts in „Dokumente des Sozialismus“ fehlerhaft eingeordnet hat.⁵⁵

Insofern kann man in der Periode 3) die Möglichkeit einer geringfügigen Veränderung der Anordnung des Kapitels „I. Feuerbach“ im kleinen Konvolut nicht völlig ausschließen, weil die Reihenfolge in der Numerierung A), (die von Engels und Dritten durch Bogennummern erfolgte), in der Numerierung B) mit den Ordnungsziffern von Bernstein, sowie die des IISG (C) mit den Ordnungsziffern des „alten Inventars des Marx-Engels Nachlasses“ sich in *allen dreien* unterscheidet. Gegenstand der weiteren Diskussion bildet hierbei die unbestimmte Stellung der Textvarianten I) = [1?]-ab und II) = [1?]-cd - [2?]-a. Während die Numerierung A) sie im Grunde in den vorderen Teil des „Fragments des Manuskripts“ versetzt, das mit der Bogennummer versehen ist, setzt sie die Numerierung B) in den vorderen Teil von VI) = [5]-abcd und die Numerierung C) zwischen die Reinschrift III) = {1}, IV) = {2} und dem Fragment des Manuskripts V) = [3] - {4}, VI) = [5]. Mit anderen Worten, wenn wir die Textvariante I) = [1?]-ab → II) = [1?]-cd - [2?]-a deshalb ausscheiden, weil I) = [1?]-ab die Abschrift von III) = {1}-ab ist, dann bleibt noch II) = [1?]-cd - [2?]-a übrig. Danach wird im Fall A) b) am vorderster Stelle gesetzt, im Fall B) vor VI) = [5] unter der Annahme, daß VI) den Anfang des Urtextes bildet und in der inhaltlicher Verbindung mit II) steht. Fall C) ordnet sie gesondert zwischen III)/IV) und V)/VI) ein.

In keiner dieser Anordnungen wird nach meiner Überzeugung jedoch geltend gemacht, was sich der ursprünglichen Reihenfolge des Manuskript am weitesten annähert: In keinem Fragment des Manuskripts in kleinen Konvolut fanden sich konkrete Zeichen oder Anweisungen von Marx und Engels, die Hinweise auf die Zugehörigkeit der Fragmente liefern. Daher setze ich die

D. Rjzanov: Einführung des Herausgebers in den Briefwechsel zwischen Vera Zasulič und Marx. In: Marx-Engels-Archiv, Bd. 1, 1926, S. 309.

⁵⁴ D. Rjzanov: Neueste Mitteilungen über den literarischen Nachlaß. In: Archiv für die Geschichte [...], a.a.O., S. 388; Ders.: Aus dem literarischen Nachlaß [...]. In: Marx-Engels-Archiv, a.a.O., S. 208.

⁵⁵ Vgl. D. Rjzanov: Aus dem literarischen Nachlaß [...]. In: Marx-Engels-Archiv, a.a.O., S. 217; Ders.: Neueste Mitteilung über den literarischen Nachlaß. In: Archiv für die Geschichte [...], a.a.O., S. 388; Siegfried Bahne: „Die Deutsche Ideologie“ von Marx und Engels. In: International Review of Social History, a.a.O., S. 93-95.

Bogennummern des kleinen Konvoluts, also die Bogennummern von Engels [3], [5] ins Zentrum und dann die von Dritten numerierten Bogen {1}, {2} vor diesen ein; ({4} steht zweifellos in direkter Verbindung mit [3]). Und [1?] sowie [2?] stehen schließlich gesondert am Anfang von III) = {1}-ab → IV) = {2}-abcd → V) = [3]-abcd - {4}-ab → VI) = [5]-abcd⁵⁶.

Nun sind wir an der Stelle, wo das Problem der Wiedergabe des Kapitels „I. Feuerbach“ im Druck näher zu betrachten wäre. Wie bereits im Abschnitt 4.1. erwähnt, ist es bei der in Vorbereitung befindlichen Publikation der *DI* in MEGA² I/5, die zur Standardedition der *DI* werden soll, erforderlich, im Hinblick auf die vorhergehenden Beispiele des MEGA² Probandes und der H-Ausgabe, alle Möglichkeiten, die sich bei der Umsetzung des Manuskripts ins Druckbild ergeben, konsequent auszuschöpfen. Anders gesagt, es sollten, besonders im Falle des Kapitels „I. Feuerbach“, in Anlehnung an die erste und zweite Wiedergabeform der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ in MEGA² I/2, in einer ersten Wiedergabeform die nachträglichen Ergänzungen, Verbesserungen, Randbemerkungen und Anweisungen zur Edition genau wie im Manuskript wiedergegeben werden, also so, wie es im MEGA² Proband oder in der H-Ausgabe vorliegt. Dort wurde zweispaltig gearbeitet oder zwei sich gegenüberliegende Seiten benutzt. Auch die gestrichenen Teile könnten entsprechend in den Haupttext eingefügt werden. Für die Textverbesserungen könnte wie früher eine synoptische Lösung im Apparat benutzt werden. Aber es wird dabei als dringend nötig erachtet, für die Wiederherstellung des ursprünglichen Haupttextes durch Einfügung der gestrichenen und der durch Marx und Engels verbesserten Teile wie bei der H-Ausgabe unterschiedliche Schriften anzuwenden. Besonders für den MEGA²-Band I/5, dessen Edition noch in Arbeit ist, sollte ein solches System angesichts des aktuellen Anspruchs auf Differenzierung des geistigen Eigentums von Marx und Engels unentbehrlich sein.⁵⁷ Andererseits ist es auch für eine Studienausgabe empfehlenswert, die Originalform der ersten gemeinsamen Arbeit von Marx und Engels zugänglich zu machen, indem man der ur-

⁵⁶ Diese Bogennummern sind chronologisch gesehen die ältesten der drei Ordnungsziffern.

⁵⁷ So wird in dem bereits erwähnten Aufsatz von Backhaus/Reichelt kritisiert, daß die IMES, die die Herausgabe der MEGA ursprünglich mit dem Konzept der Akademisierung und Internationalisierung übernommen habe, eine wissenschaftliche Reflexion auf das bisherige Postulat einer Marx-Engels-„Gesamtausgabe“ versäumte und sich so nicht von diesem politisch-ideologischen Zerrbild befreien konnte. Vgl. Hans-Georg Backhaus/Helmut Reichelt: Politisch-ideologischer Grundcharakter der Marx-Engels-Gesamtausgabe: eine Kritik der *Editionsrichtlinien* der IMES. In: MEGA-Studien, a.a.O., S.101-108.



sprünglichen Reihenfolge des Manuskripts treu bleibt und dabei die nachträglichen Ergänzungen, Verbesserungen und gestrichenen Teile ebenfalls im Kontext einfügt.

Vorstehende Feststellungen zum Problem der Edition des ersten Kapitels der *DI*, bzw. des Kapitels „I. Feuerbach“, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1) Die Frage der Vollständigkeit des Manuskripts: Zwar ist der äußerliche, formale Ausfall von Manuskriptteilen (S. 3-7, 36-39) evident, aber die innere, logische Konstruktion des gesamten Kapitels könnte durch ein minimales Eingreifen des Herausgebers ohne weiteres vervollständigt werden.
- 2) Die Frage möglicher Verluste durch die Zersplitterung des Manuskripts im Verlaufe seiner Überlieferungsgeschichte: Es kann festgestellt werden, daß es hierbei keine Manuskriptverluste gab. Das wird durch folgendes erhärtet: Das ursprüngliche Manuskript war im SPD-Archiv aufbewahrt. In den zwanziger Jahren wurde die Existenz dieses Manuskripts durch Nikolaevskij während der Kopiarbeiten im SPD-Archiv entdeckt. Heute kann es durch Vergleich der Kopien mit dem Originalmanuskript im IISG leicht überprüft werden. Ausgehend davon stellt es zweifellos die beste Lösung dar, den Urtext in der Reihenfolge der Paginierung anzuordnen und davor das kleine Konvolut zu setzen. Dabei ist eine beliebige Umstellung des Textes unter dem Primat der Logik in keinem Fall zu billigen, auch wenn die oben unter 1) und 2) angeführten Annahmen dabei berücksichtigt würden.
- 3) Die Ordnung des kleinen Konvoluts: Sie wirkt dann rational, wenn die von Engels und dem Dritten vorgenommene Numerierung der Bogen {1}→{2}→{3}→{4}→{5} im Zentrum steht und davor die Textvarianten [1?], [2?] eingesetzt werden. Wünschenswert ist dabei weniger die Verwendung der Reinschrift {1}-ab als die des Textes von [1?]-ab, in dem die verbesserten und gestrichenen Teile noch vorhanden sind. Die Reihenfolge wäre dann: I)→III)→II)→IV)→V)→VI).
- 4) Zur Wiedergabeform im Druck: Um dieselbe der Originalform des Manuskripts möglichst anzunähern, sollte in der MEGA² als historisch-kritischer Edition nicht nur die zweiseitige (oder zweiseitige) Wiedergabeform in Anwendung kommen, sondern auch durch Verwendung unterschiedlicher Schriftarten der jeweilige Anteil von Marx und Engels exakt dargestellt werden. Für Studienausgaben dürfte zwar nur ein einseitige Wiedergabeweise in Betracht kommen, aber die differenzierte Anwendung verschiedener Schriftarten erscheint auch hier möglich und unentbehrlich, um auch größeren Nutzerkreisen den Urtext zugänglich zu machen.

Autor: Prof. Moon-Gil Chung, College of Political Science & Economics, Korea University, 5-1 Anam-dong, Seoul 136-701, Korea.

